

Oesterreichische Wochenschrift.

Zentralorgan für die gesamten Interessen des Judentums.

R. A. Postsparkassenant
Clearing=Verkehr
Nr. 810.976.
Redaktion und Administration:
Wien
II/1, Praterstraße 9.
Telephon 45.359.

Wien, 12. Mai 1916

— Erscheint jeden Freitag. —

Brief-Adresse: Wien, II/1, Praterstraße 9.
Telegramm-Adresse: Bloch's Wochenschrift, Wien.

Bezugspreis für Österreich:
Halbjährig 8 Kronen.
Einzelexemplare 50 Heller.
Für das Ausland:
Halbjährig 10 Kronen.
Ganzjährig 20 Kronen.
Anzeigen: Die 2 mal gespaltenen Petitzile 48 Heller.

Inhalt: Leitartikel: Der Kriegs-Zehnte. — „Oesterreichisch-Israelitische Union“. — Kriegsdekorationen jüdischer Offiziere und Soldaten. — Weitere Auszeichnungen. — Doppelte Auszeichnung. — Zum zweitenmal ausgezeichneter. — Ein tödesmutiger Militärarzt. — Aufkertourliche Beförderung. — Doktor Hugo Deutsch. — Ein Geschenk des Monarchen. — Auf dem Felde der Ehre gefallen. — Enrico Stern. — — Auszeichnungen jüdischer Krieger mit dem Eisernen Kreuze. — Rückkehr des amerikanischen Botschafters Morgenthau. — Jüdische Bezeichnungen für mathematische Begriffe. — Liste der in Wien beerdigten Offiziere. — Correspondenzen: Kapitashilfe für Palästina. — Verein „Kinderheim“. — Die 10. Generalversammlung des Kaiser Franz Josephs-Kinderhorts. — Der Leopoldstädter Israelitische Frauenverein. — Jüdische Bürgermeister. — X. Tätigkeitsbericht des Armen-Ambulatoriums des Zionistischen Zentralomitees für Kriegsflüchtlinge. — Unsere Kriegsfeier in Budweis. — Klagenfurt. — Olmütz. — Wattowit. — ??? — Vermischtes. — Feuilleton: Ein mutiger Arzt — Literatur. — Briefkasten. — Notizen. — Inserate.

An unsere Leser!

Der leitende Artikel für die dieswöchentliche Nummer wurde von der Preszensur zur Gänze gestrichen; wir haben an dessen Stelle einen zweiten Artikel gesetzt.

Die Redaktion.

Der Kriegs-Zehnte.

Die in München unter der Redaktion des chemischen Staatsministers von Frauendorfer erscheinende „Europäische Staats- und Wirtschaftszeitung“ publiziert einen interessanten Artikel des Kommerzienrates Fränkel in München über die zukünftige Kriegssteuer des Bezirks, die zur Herstellung des Gleichgewichtes in den Reichsfinanzen mit viel höheren Sätzen als bisher rechnen müsse. Verfasser des Artikels, Steuerreferent der Münchner Handelskammer, Herr Kommerzienrat Fränkel, ist ein gejüngster Jude und seine Steuervorschläge zur Gesundung der Reichsfinanzen schöpft er aus dem jüdischen Schrifttum und der jüdischen Sitte. Aus diesem Grunde lassen wir den wichtigsten Teil seiner Ausführungen hier folgen:

„Wenn mir solche Probleme durch den Sinn gehen, dann flüchte ich mich zu einem Nachschlagewerk, das den Vorzug besitzt, nicht nur das älteste Nachschlagewerk, sondern auch das älteste Lehrbuch der Menschheitsgeschichte zu bilden — ich flüchte mich zur Bibel. Ich folge darin dem Beispiel unserer Steuerpolitiker im Reichstage, die bei der zweiten Beratung des Sperrgesetzes zur Kriegsgewinnbesteuerung in der Reichstagsitzung vom 20. Dezember 1915 zu wiederholten Malen Bibelverse zur Begründung ihres Standpunktes zitierten, aber achtsam daran vorübergegangen sind, daß an verschiedenen Stellen

der Bibel, insbesondere in Levit. Kap. 18 und Deuteronom. Kap. 14 die Richtlinien für die Lösung des großen Besitzsteuerproblems, das uns heute so intensiv beschäftigt, scharf und klar vorgezeichnet sind. Durch das an diesen beiden Bibelstellen ausgesprochene Gebot der Zehntpflicht wird auch heute noch dem gläubigen Israeliten die religiöse Verpflichtung auferlegt, von dem Ertrag seines Feldes wie von jenem seiner sonstigen Berufstätigkeit 10 Prozent abzusondern und für Werte der Wohltätigkeit und Mildtätigkeit für Arme und Bedürftige zu spenden. Die religiöse Literatur der Israeliten hat sich aber nicht darauf beschränkt, diesen zehnten Teil des alljährlichen Ernteganges und der beruflichen Tätigkeit für die genannten frommen und milden Zwecke zu reklamieren, sie schreibt diese Zehntpflicht auch bei Vermögensübergängen jeder Art, bei Erbteilungen, bei der Aussteuer von Kindern usw. selbst dann vor, wenn von dem Betrage des in Frage kommenden Kapitals auch bisher schon in gewissenhafter Weise der Zehnt für wohltätige Zwecke abgesondert wurde. Könnte uns diese religiöse gesetzliche Norm des alten Testaments nicht in den gegenwärtigen ernsten und schweren Zeiten einen Fingerzeig hinsichtlich der Bereitstellung neuer Einnahmequellen für das Reich bieten, wie wir auch auf anderen wichtigen Gebieten der Sozialpolitik, z. B. in der Frage der obligatorischen Sonntagsruhe, in den letzten Jahrzehnten auf jene ur-alte Gezeigebung zurückgegriffen haben? Ich beggne mich auf diesem Gebiete vielleicht mit einem Parlamentarier, von dessen sonstigen wirtschaftlichen Dogmen mich eine Welt von Anschauungen trennt, mit dem Abgeordneten Mummm, der in der fraglichen Reichstagsitzung mit Recht hervorhob, daß wir unseren Finanzgeleken in Zukunft in erhöhtem Maße nützliche Grundgedanken zugrunde legen müssen, daß wir — kurz gesprochen — unsere Steuergesetzgebung ethisieren und der vom Standpunkte der Gerechtigkeit aus erstrebenswerten Struktur des Volkslebens anzugeleichen müssen. Nun wird es aller-

Auf die IV. Kriegsanleihe zu zeichnen, ist Pflicht jedes treuen Juden!



dings keinem vernünftigen Menschen beizallen, im Namen der steuerlichen Gerechtigkeit vorzuschlagen, daß unsere zukünftige Neuordnung der Reichsfinanzen mit der Konfiskation von 10 Prozent des Vermögens der besitzenden Klassen zugunsten des Reiches anheben möge. Eine derartige Maßnahme müßte schon im Hinblick auf die Gefahr einer wesentlichen Schwächung der Arbeitsfreudigkeit und des Unternehmungsgeistes des einzelnen Staatsbürgers aus innerpolitischen und psychologischen Gründen die schwersten Bedenken hervorrufen. Es kann keine Rede davon sein, daß das Reich seinen Bürgern derartig schwere, in die Privatwirtschaft tief eingreifende Abgaben nach dem Friedensschluß etwa zu dem Zwecke anssinnen darf, um unsere Munitionsvorräte zu ergänzen und neue Kanonen zu gießen. Auch zur Besteitung fikturer und wissenschaftlicher Zwecke dürfen sich solche erhablichen Steuerleistungen schwerlich rechtsetigen lassen, weil der Einwand nicht von der Hand zu weisen ist, daß die Lösung derartiger Aufgaben im Hinblick auf unsere Finanzlage besser auf künftige Perioden wirtschaftlichen Aufstiegs vertagt werden sollte. Ganz anders liegt aber die Sache, wenn der Staat solche Abgaben beansprucht, um den Dank jenen abzustatten, die mit Leib und Leben das gemeinsame Vaterland vor dem Untergange bewahrt haben, wenn er mit einer solchen Kriegssteuer jener sittlichen Pflicht Geltung und Anerkennung verschaffen will, die uns hinsichtlich der Fürsorge für unsere invalide gewordenen Krieger und für die hinterbliebenen der auf dem Felde der Ehre gefallenen Helden obliegt. Diese Art von Kriegsschäden nach Tunslichkeit durch werktätige Charitas im Rahmen eines großzügigen Liebeswerkes zu mildern und zu lindern, ist eine dringliche, nicht allein der Privatwohltätigkeit zu überlassende, sondern im Rahmen staatlicher Organisation zu lösende sittliche Pflicht des Reiches, deren Erfüllung nicht einer fernen Zukunft überantwortet werden darf, die sich den Kopf darüber zerbrechen möge, durch welche neuen Steuern und Anleihen die an das Reich herantretenden umfangreichen Aufgaben der Kriegsinvalidenfürsorge wiederum gedeckt werden. Sie obliegt vielmehr dem jetzigen Geschlechte, das dieses riesenhafteste aller Ringen der Weltgedichte miterlebte und zu dessen Verteidigung die Gefallenen, Verletzen und Verstümmelten ihr Leben und ihre Gesundheit geopfert haben. Nicht zum Zwecke einer neuen „Wahlvorlage“ sollten jetzt dem „Racker Staat“ neue Millionen zur Verfügung gestellt werden; die Kriegssteuer des Bezirks soll für die Krüppel und Blinden, die im Donner der Schlachten erwerbsunfähig geworden, soll für die Witwen und Waisen, deren Männer und Väter den Tod für das Vaterland erlitten, am Schluß des Krieges vom Staaate eingehoben und getrennt von den übrigen Staatsposten des Reichshaushaltes verwaltet und verwendet werden. Die Absonderung eines derartigen „Zehnten“ von den materiellen Glücksgütern unserer wohlhabenden Klassen bedeutet vom sittlichen wie vom sozialpolitischen Standpunkt aus die ethischste Steuerleistung, die je ein Staat von seinen Pflichtigen eingefordert, um sein Budget ins Gleichgewicht zu bringen; denn sie bedeutet nur die Abtragung einer Ehrenpflicht und einer Dankesschuld an diejenigen, die der Krieg ernährerlos oder arbeitsunfähig gemacht hat und die der Staat mit Recht all jenen auferlegt, die ihren Besitz ganz oder zum größeren Teile aus den Stürmen und Erstürmungen des Völkerkriegs in die Friedenszeit gerettet haben.“

Im zweiten Teile des Artikels werden dann die Einzelheiten des Vorfalls entwickelt, die sich der Erörterung an dieser Stelle entziehen.

„Oesterreichisch-Israelitische Union.“

Am 29. April fand im Saale des „Hotel Guth“ die 30. ordentliche Generalversammlung der „Oesterreichisch-Israelitischen Union“ statt, an welcher u. a. die Herren Kultusvorsteher S. Brod, Hofrat Dr. Löwener, Heinrich Mendl und Dr. Samuel teilnahmen.

Vizepräsident Dr. Stein begrüßte die Versammlung mit herzlichen Worten und gab dem Bebauern Ausdruck, daß Herr Präsident kaiserl. Rat Wilhelm Anninger infolge seines Gesundheitszustandes nicht in der Lage sei, die Versammlung zu leiten. Der Vorsitzende motivierte sodann den Ausfall der vorjährigen Generalversammlung mit der nervösen Spannung, welche die damalige Kriegslage in der gesamten Bevölkerung erregt hatte und gab der innigen Freude darüber Ausdruck, daß nunmehr die tapferen Heere Oesterreich-Ungarns im Vereine mit ihren Bundesgenossen auf allen Fronten den Sieg an ihre Fahnen gehetzt haben. Wir dürfen heute die bestimmte Zuversicht hegen, daß dieser Sieg ein dauernder bleiben und zu einem ehrenvollen Frieden führen werde.

Hierauf erstattete Sekretär Siegfried Fleischer den nachfolgenden Rechenschaftsbericht:

„Ehrte Generalversammlung!“

In schicksals schwerer Zeit erstatten wir heute Bericht über eine zweijährige Tätigkeitsperiode. Lassen Sie uns an die Spitze dieses Berichtes vor allem den Satz stellen, daß die jüdische Bevölkerung der Monarchie in diesem furchtbaren und blutigsten aller Kriege voll und ganz ihre patriotische Pflicht erfüllt hat. Um vollen Bewußtsein der ungeheuren Bedeutung des uns freuentlich aufgezwungenen Kampfes für den Bestand und die Zukunft des Reiches haben unsere Söhne und Brüder, im weiteren Verlaufe auch die Gatten und Väter dem Ruf des Kaisers zu den Fahnen Folge geleistet und die zurückgebliebenen jüdischen Männer und Frauen in Werken der Nächstenliebe und Barmherzigkeit, in der Aufbringung der gewaltigen Kriegskosten und in der Erleichterung der Kriegslasten gewetteifert. Daß unsere Blutopfer nicht geringere sind als jene unserer andersgläubigen Mitbürger, erweisen die unzähligen Verlustlisten. Daß die jüdischen Soldaten an Heldenmut und Todesverachtung hinter ihren christlichen Kameraden nicht zurückstehen, bekunden nicht nur die Auszeichnungen, die sie sich vor dem Feinde holten, sondern auch die öffentlichen Belobungen, welche zu wiederholten Malen von hohen und höchsten Stellen ihrer Tapferkeit gezollt wurden. In den Sammlungen des Roten Kreuzes, der Kriegsfürsorge, des Witwen- und Waisenfonds und aller anderen Hilfsaktionen für die Opfer des Krieges nehmen die Juden einen ihr prozentuellen Verhältnis zur Gesamtbevölkerung weitauß überragenden Platz ein. Die „Oesterreichisch-Israelitische Union“ hat es als eine ihrer wichtigsten Aufgaben erachtet, über die Anteilnahme der Juden am Kriege mit Gut und Blut vom Tage des Kriegsausbruches an genaue Nachweise zu führen, um etwaigen späteren Anseindungen und Verleumdungen, die übrigens trotz dem sogenannten Burgfrieden sich auch schon in letzter Zeit hervorgewagt haben, mit der überzeugenden Kraft der Tatsachen und Ziffern entgegentreten zu können.

Diese Anteilnahme ist jedoch mit den bisherigen Anführungen nicht erschöpft. Der soziale Sinn der Juden war von jeher stark entwickelt und er hat im Laufe der Kriegsergebnisse eine schwere Belastungsprobe glänzend bestanden. Als sich infolge der russischen Invasion eine ungeheure Flutwelle jüdischer Flüchtlinge aus Galizien und der Bukowina nach Wien und Niederösterreich, nach Mähren und Böhmen ergoss, traten an die jüdische Gesellschaft Westösterreichs Pflichten werktätiger Nächsten-

liebe heran, die in der Vergangenheit ohne Beispiel sind. Gegenüber dem unermesslichen Elend der Hunderttausende, die von Haus und Herd vertrieben, oft nur das nackte Leben gerettet hatten, tat die Regierung ihre Pflicht, indem sie die Heimat- und Erwerbslosen vor dem Hungertode bewahrte. Sie tat dies in humanstem Geiste, und der Erlaß, durch welchen sie auch alle untergeordneten Organe mit diesem Geiste zu erfüllen trachtete, wird ein dauerndes Ruhmesblatt in der Geschichte der österreichischen Verwaltung bilden. Aber darüber hinaus blieb der jüdischen Wohltätigkeit fast alles zu tun übrig. In tiefster Dankbarkeit sei hier der außerordentlichen Leistungen gedacht, welche auf diesem Gebiete die „*Israelitische Allianz*“ zu Wien, durch ihre wahrhaft großzügige Hilfsorganisation vollbrachte. Aber auch sämtliche Flüchtlinge in den Westösterreichs haben sich der Flüchtlinge oft weit über ihre Kräfte in der liebenvollsten und aufopferndsten Weise angenommen, und es ist uns ein Herzensbedürfnis, ihnen hiesfür öffentlich Dank zu sagen.

Wir haben im Vorstehenden nur jene Aktionen unseres Rechtsschutzbureaus hervorgehoben, welche von allgemeinem Interesse sind. In vielen Fällen haben wir aber auch Familien eingerückter Reservisten zur Erlangung des gesetzlichen Unterhaltsbeitrages, Flüchtlingsfamilien zur Erwirkung der Staatsunterstützung, ferner Einzelpersonen bei Erwirkung von Aufenthaltsbewilligungen, in Paßangelegenheiten zur Freigabe ihres unrechtmäßig mit Gebühren belasteten Reisegepäcks, zur Ausforchung versprengter Familienangehöriger usw. unseren Beistand gewährt. Auch einer Anzahl von Kultusgemeinden, die in Fragen der rituellen Schächting, der Auslassung von Religionsstationen, des Fortbezuges der Remuneration für den Religionsunterricht, der rechtlichen Stellung des Rabbiners und der Kultusbeamten, in Friedhofs- und Stiftungsangelegenheiten usw. sich an uns wendeten, haben wir durch Intervention bei den betreffenden Behörden oder durch Erteilung rechtsfreundlichen Rates unsere Unterstützung zugewendet.

Unser Mitgliederstand hat während des Krieges naturgemäß eine empfindliche Verminde rung erfahren. Durch Tod, Austritt usw. haben wir im Jahre 1915 395, im Jahre 1916 124, insgesamt daher 519 Mitglieder verloren, während nur 43 Mitglieder neu eingetreten sind. Ueberdies haben 248 Mitglieder, welche eingerückt oder infolge der ungünstigen Verhältnisse zu äußerster Sparjämigkeit gezwungen sind, ihre Mitgliedsbeiträge nicht entrichtet, jedoch erklärt, daß sie nach Friedensschluß die Zahlung der Beiträge wieder aufnehmen werden.

Der hiedurch bedingte Rückgang unserer Einnahmen hat auch uns genötigt, mit unseren Mitteln haushälterisch umzugehen und insbesondere bei Herausgabe der „Monatsschrift“, die wir in der Kriegszeit als Zweider Dreimonatschrift erscheinen ließen, Ersparnisse einzutreten zu lassen. Wir bitten unsere geehrten Mitglieder, uns aus dieser Reduktion keinen Vorwurf zu machen, sondern im Gegenteil durch eifrige Anwerbung neuer Mitglieder die „Oesterreichisch-Israelitische Union“ zu kräftigen, damit sie ihren statutarischen Obliegenheiten ohne Behinderung durch finanzielle Schwierigkeiten auch weiterhin zu entsprechen vermag.

Der Unionkalender hat im Jahre 1914 ein Extragnis von Kr. 2507.38, im Jahre 1915 ein solches von Kronen 2207.85 ergeben.

Die „Union“ hat an den Beratungen eines unter dem Vorstehe des seither leider dahingegangenen Vizepräsidenten der Kultusgemeinde, Dr. Gustav Schön, zusammengetretenen Komites zur Erhebung der von den Juden Galiziens und der Bukowina erlittenen Kriegsschäden regen Anteil genommen und zur Errichtung eines Schadenerhebungsbureaus den Betrag von Kr. 1000.— beigesteuert.

Zu Beginn des Jahres 1915 hat sich Herr Doktor Samuel in folge Überbürdung mit wichtigen Aufgaben, welche ihm die Leitung der „Tohnbeehalle“ und der Heimstätte für jüdische verlassene Kinder, die zu einem Kriegswaisenhaus erweitert werden soll, auferlegt, veran-

laßt geschehen, auf die Präsidentenwürde unter Beibehaltung seiner Stelle im Vorstande zu resignieren. Ebenso hat unser hochehrehrter und vielverdienter Ehrenpräsident, Herr Sigmund Mayer, infolge seines hohen Alters zu unserem großen Bedauern auf seine Stelle im Vorstande verzichtet. Der Vorstand hat hierauf an die nie verjagende Opferwilligkeit seines Vizepräsidenten, Herrn kais. Rates Wilhelm Annlinger, der schon in den Jahren 1897—1901 die Stelle eines Präsidenten bekleidet hatte, appelliert. Herr Kaiserl. Rat Wilhelm Annlinger hat diesem Appell in dankenswerter Weise Folge geleistet und wurde in der Vorstandssitzung vom 18. Januar 1915 zum Präsidenten gewählt. Auf die freigewordene Stelle eines Vizepräsidenten wurde neben Herrn Dr. Jakob Ronstein Herr Dr. Bruno Pollack v. Parnau berufen, und für das freigewordene Vorstandsmandat Herr Hof- und Gerichtsadvokat Dr. Edmund Kornfeld kooptiert.

In der Berichtsperiode wurden uns zahlreiche lieb-werte Mitglieder durch den Tod entrissen. Voll tießen Schmerzes gedenken wir insbesondere unseres treuen, all-verehrten Freundes, des Landesschulrates und Vizepräsidenten der Kultusgemeinde, Dr. Gustav Schön, ferner unseres langjährigen Beirates Herrn Ignaz Simon, unseres ehemaligen Vorstandsmitgliedes kaiserl. Rat R. Schefstel, des ältesten Mitgliedes und Mitbegründers der „Union“ Herrn Dr. Emil Pins, des Hofrates Dr. Adolf Lieben, unserer Vertrauensmänner Dr. Ludwig Bendiner in Prag, Adolf Pächter in Bodenbach, Leopold Fleischer in Neuhaus, Dr. Wilhelm Wittnerberg in Aussig, Josef Taussig in Trebitsch. In ruhm-voller Weise erlitt als eines der ersten Kriegsopfer Herr Hof- und Gerichtsadvokat Dr. Richard Subak, der in mehrfachen Rechtschutzfällen intervierte, den Helden-tod fürs Vaterland. Wir werden die Namen der Verstorbenen sowie die Beileidskundgebung, welche die geehrte Versammlung durch Erheben von den Sitzen vollzogen hat, dem Protokolle einverleiben. Diese Trauermanifestation gilt auch dem Andenken jener Tausende tapferer Offiziere und Soldaten, die auf blutiger Walstatt ihr Leben für Kaiser und Reich dahingegeben haben.

Ehrte Generalversammlung!

Auf den Schlachtfeldern des Weltkrieges wird nicht nur um die künftige Neuordnung Europas gewürfelt. Auch das jüdische Problem ist in diesem gewaltigen Völkerringen in seinem vollen Umfange aufgerollt worden. Wenn nach den Worten des deutschen Kanzlers Österreich-Ungarn und Deutschland gemeinsam daran gehen, die polnische Frage zu lösen, wenn wirklich Polen, Galten, Litauer und Letten nicht mehr unter das russische Joch zurückkehren sollen, dann hat auch für einen großen Teil unserer östlichen Glaubensbrüder die Stunde der Befreiung von unsäglicher Verfolgung und Bedrückung gekommen und die Anerkennung der bürgerlichen Gleichberechtigung der Juden in Polen und Litauen wird auch nicht ohne günstige Rückwirkung auf das Schicksal unserer nach dem Kriege unter russischer Herrschaft verbleibenden Glaubensbrüder bleiben können. Die Erkenntnis von der weltgeschichtlichen Bedeutung dieses Momentes hat nach einer Reihe von Vorbesprechungen, an denen unser Vizepräsident Dr. Pollack v. Parnau mitwirkte, dazu geführt, daß sich auf Anregung des Freiherrn Louis v. Rothchild ein „Österreichisches Zentralkomitee zur Wahrung der staatsbürgerlichen Interessen der jüdischen Bevölkerung im östlichen Kriegsgebiete“ gebildet hat, dem die Herren Dr. Philipp Ritter v. Gomperz als Präsident, Reichsratsabgeordneter Camill Kuranda als Vizepräsident, ferner die Herren kaiserl. Rat Wilhelm Annlinger, Richard Bettelheim, Prof. Dr. Chramann, Bergrat Max Ritter v. Gutmann, Direktor Dr. Paul Hammerstag, Dr. Felix Kayau, Dr.

Friedrich Kaufmann in Prag, Johann Krementzky, Moriz Edler v. Kuffner, Dr. Arthur Kura, Direktor Wilhelm Kug, Jonas Löw-Berl in Brünn, Dr. Bruno Pollack Edler v. Parnau, Doktor Arnold Rothenbacher in Prag, Herrenhausmitglied Dr. Josef Schey Frhr. v. Koromla, Gemeinderat Dr. Rudolf Schwarz-Hiller, Dr. Theodor Sonnenchein in Troppau, Generalrat Dr. Sigismund Freiherr v. Springer, Dr. Alfred Stern, Ingenieur Robert Stricker, Dr. Bela Taussig und Direktor Alexander Weinert angehören. Wir haben die Bildung dieses Zentralkomitees, welches alle Richtungen der österreichischen Judentum umfaßt und welches sich die Sicherung der Gleichberechtigung und die kulturelle Hebung der östlichen Juden zur Aufgabe gesetzt hat, mit herzlicher Freude begrüßt. Durch eine Vereinbarung mit der „Österreichisch-Israelitischen Union“ wurden dem Zentralkomitee für die Dauer eines Jahres alle jene Rechtschutzangelegenheiten aus Galizien, welche grundgesetzlichen und allgemein politischen Charakter tragen, zur Behandlung überlassen, während alle Einzelbeschwerden nach wie vor durch das Rechtschutzbureau der „Union“ erledigt werden. Der Sekretär der „Union“ wurde auch zum Sekretär des Zentralkomitees bestellt und der Sieg des selben in die Bureauräume der „Union“ verlegt. Als ein großer und weittragender Erfolg des Zentralkomitees darf es verzeichnet werden, daß das Armee-Oberkommando als oberste Behörde für die Verwaltung des polnischen Okkupationsgebietes sich bereit erklärte, in allen kulturellen und religiösen Angelegenheiten der dortigen jüdischen Bevölkerung die konziliative Mitwirkung des Komitees in Anspruch zu nehmen, daß für diese Angelegenheiten die Bestellung eines jüdischen Repräsentanten am Siege des Generalgouvernements zugesichert wurde und daß auch die Behandlung der galizischen Judentum durch einzelne amtliche Organe bereits eine Änderung in günstigem Sinne erfahren hat. Die wichtigste und schwierigste Aufgabe wird das Zentralkomitee allerdings während den Friedensverhandlungen zu lösen haben, bei denen es im Einvernehmen mit anderen gleichartigen Organisationen des Deutschen Reiches die Aufnahme jölicher Bestimmungen in den Friedensvertrag anstreben muß, durch welche nicht nur die Gleichberechtigung der Juden in Polen dauernd gewährleistet, sondern auch die Aufhebung der Ausnahmegesetze in Russland erreicht wird. Auf diese Aufgabe hat auch der Ehrenpräsident der „Union“, Herr Sigmund Mayer, in einem beachtenswerten Memorandum hingewiesen.

Indem wir die Arbeiten des Zentralkomitees mit werktätiger Sympathie begleiten, wird die „Österreichisch-Israelitische Union“ auch weiterhin in Österreich mit aller Energie ihre politischen Ziele verfolgen, welche in der Bekämpfung des Antisemitismus und in der vollen Verwirklichung der Gleichberechtigung für die österreichischen Juden bestehen. Daß auch nach dieser Richtung unausgeführte und scharfe Wachsamkeit notwendig ist, lehrt eine Erklärung des deutschen Nationalverbandes, daß die Lösung der Ostjudenfrage auch mit Berücksichtigung der Interessen der westeuropäischen Judentum erfolgen müsse. Wir haben begründete Ursach, der Fürsorge der Christlichsozialen und Deutschnationalen für die westösterreichischen Juden mit einem Mistrauen zu begegnen. Nach diesem Kriege, in welchem wir Juden voll und ganz unsere Pflicht für Kaiser und Reich erfüllten, wird es wohl noch immer antisemitische Parteien in Österreich geben, die Duldung der antisemitischen Gesetze aber, die ungleichartige Auslegung und Umgehung der Gesetze wird ein Ende nehmen müssen, nicht so sehr im Interesse der Juden als im Interesse des Staates, für dessen aufrechten Bestand wir gekämpft und geblutet haben.

Wenn das Armee-Oberkommando es feierlich als eine absolute Unmöglichkeit erklärt hat, das Okkupationsgebiet nach konfessionellen Ausnahmeregeln zu verwalten, so können umso weniger in Österreich selbst die Juden noch fernerhin de facto außer Recht und Gesetz gestellt werden.

Wir schließen mit dem innigen Wunsche, daß unsere tapferen Heere auch weiterhin siegreich bleiben und uns einen dauernden, ehrenvollen Frieden erringen mögen.

Zu dem Berichte ergriff Herr Bezirksrat Dr. Leopold Brady das Wort. Redner erklärte, daß er sich nicht leicht einen Verein vorstellen könne, welcher auf dem Gebiete des Rechtsschutzes so Vieles und so Ranthaftes im Interesse der gesamten Judenschaft erfolgreich durchgeführt hätte wie die „Österreichisch-Israelitische Union“. Tausende von Juden müßten in die Generalversammlungen der „Union“ eilen, um hier zu hören, mit welchem Aufgebot von Scharffinn, Ausdauer, Uner schrockenheit, Zeit, Mühe und Geld ihre staatsbürgerlichen Rechte von diesem Schutzvereine gewahrt werden. Den Leistungen der „Union“ gebührt die höchste Anerkennung und ihren Beiträgen der uneingeschränkte Dank der Judenschaft. Redner besprach jodann eine Reihe rechtsfreundlicher Interventionen, welche er selbst für eine Menge von Flüchtlingen durchgeführt hat und welche beweisen, daß der Antisemitismus nicht nur in der Provinz, sondern auch in der Reichshauptstadt noch üppige Blüten treibt. Doktor Brady schloß seine Ausführungen mit Worten herzlichen Dankes an die einzelnen Vorstandsmitglieder, sowie an den Sekretär und das gesamte Bureau. (Lebhafte Beifall.)

Hierauf erstattete Herr Te w e l e s den Nassauericht.

Herr S. Brod beantragte im Namen der Revisoren die Erteilung des Absolutoriums und betonte die geradezu musterhafte Führung der Bücher.

Der Antrag auf Erteilung des Absolutoriums wurde einstimmig angenommen, worauf die Herren Gemeinderat Edmund Melcher, Dr. Jakob Drustein, Doktor Bruno Pollack Edler von Parau, Dr. Ildor Schwartzmann, Ernst Simon und Richard Te w e l e s in den Vorstand wiedergewählt wurden. Zu Revisoren wurden die Herren S. Brod und Adolf Glück berufen.

Mit herzlichen Dankesworten schloß der Vorsitzende die Versammlung.

Kriegsdekorationen jüdischer Offiziere und Soldaten.

Seine Majestät der Kaiser hat verliehen:

das Ritterkreuz des Franz-Josef-Ordens am Bande des Militärverdienstkreuzes für vorzügliche und aufopferungsvolle Dienstleistung vor dem Feinde den Regimentsärzten Dr. Jakob Müller, Garnisonsspital, Dr. Richard Klingler, Feldspital, Doktor Heinrich Trawinski, Kav.-Div.-San.-Anstalt;

das silberne Signum Laudis am Bande des Militärverdienstkreuzes (neuerliche kaiserliche belobende Anerkennung) für tapferes Verhalten vor dem Feinde dem Oberleutnant d. R. Dr. Artur Löwy, schw. Feldart.-Regiment;

das silb. Signum Laudis am Bande des Militärverdienstkreuzes (neuerliche kaiserliche belobende Anerkennung) für tapferes Verhalten vor dem Feinde den Oberleutnants d. R. Richard Singer, Fest.-Art.-Reg.; Mano Tauber, Fest.-Art.-Reg.; Emanuel Thieberger, rumän. Freiw.-Bat.; Heinrich Weiszberger und Josef Bienenstock, ung. Ldt.-Bat.; Ildor Braun, ung. Ldt.-Bat.; den Leutnauts d. R. Isaak Meijes, J.-R.; Rudolf Rosenprung, Inf.-Reg.; für tapferes und aufopferungsvolles Verhalten vor dem

Feinde dem Assistenzarzt Dr. Friedrich Bettelheim, Garn.-Spital; für vorzügliche Dienstleistung vor dem Feinde den Oberleutnants d. R. Hugo Hervovits, J.-R.; Max Tausig, Traindiv.; Kamill Klüger, Traindiv.; Dr. Leo Herz, Geniedirektion; Maximilian Gottlieb, Ldt.-Reg.; Oskar Brüll, Rdt. eines Pferde Spitals; Solomon Salman, Rmdt. einer Arbeiter-Abt.; dem Oberleutnant-Auditor Dr. Bruno Schanzer, Inf.-Div.; dem Leutnant d. R. Dezsö Platzek, Eisenb.-Regiment;

das goldene Verdienstkreuz mit der Krone am Bande der Tapferkeitsmedaille für vorzügliche und aufopferungsvolle Dienstleistung vor dem Feinde den Oberärzten Dr. Josef Nüssenfeld, Garn.-Spital, Dr. Karl Lederer, Armee-Kommando; dem Assistenzarzt Dr. Emil Löwy, Marckformation; für vorzügliche Dienste vor dem Feinde den Militärtierärzten Moriz Denes, Traindiv., David Thur, Et.-Pferde-Spital; dem Hauptmann-Rechnungsführer Riven Leib Jungfrau, Landesgendarmekommando;

das goldene Verdienstkreuz am Bande der Tapferkeitsmedaille für vorzügliche Dienstleistung vor dem Feinde dem Ldt.-Tierarzt David Bick, Korps-Trainkommando; den Unterärzten Dr. Alfred Trawinski, Armee-Kommando; Elias Gabiner, rechte Tjörles, Traindiv., Maximilian Grünbaum, Pferde-Spital; dem Fähnrich d. R. Josef Singer, Eisenb.-Reg.; dem Sanitätsfähnrich d. R. Hirsch Jakob, J.-R.;

das silberne Verdienstkreuz mit der Krone am Bande der Tapferkeitsmedaille für besonders pflichttreue Dienstleistung vor dem Feinde den Feldwebeln Leon Hescheler, J.-R.; Nachman Kupper, Ldt.-J.-R.; Lorenz Eszter, San.-Abt.; Ludwig Klein, San.-Abt.; Gottlieb Stern, San.-Abt.; dem Feuerwerker Heinrich Tramer, Feldkan.-Reg.; dem Stabsproßessen Samuel Gutt, Grn.-Arrest.; dem Bez.-Wachtmeister Moses Jäger, Landesgendarmekommando; den Rechnungsunteroffizieren Ludwig Schwarz, J.-R.; Oskar Eisner, Ldt.-J.-R.; Emanuel Adler, Pferdeseldbahn; Heinrich Mahler, J.-R.; Artur Schön, J.-R.; Hermann Rosenzweig, Ul.-Reg.; Josef Spiegel, Ldt.-Bez.-Kommando; Max Goldmann, Ldt.-J.-R.;

das silberne Verdienstkreuz am Bande der Tapferkeitsmedaille f. besonders pflichttreue Dienstleistung vor dem Feinde den Zugsführern Alexander Braun, Traindiv.; Hermann Fried, reit. Art.-Div.; Max Freymann, J.-R.; Josef Berger, Traindiv.; Samuel Eberle, J.-R.; Markus Weber, Traindiv.; Heinrich Fuhrmann, Ldt.-Bez.-Kommando; den Korporälen Heinrich Sternau, Mun.-Autokolonne; Siegmund Mohr, San.-Abt.; David Feldmann, J.-R.; Jakob Mahler, Traindiv.;

die silberne Tapferkeitsmedaille 1. Kl. dem Fähnrich d. R. Hugo Lederer, Feldkan.-Reg.; dem Fähnrichen d. R. Alfred Kohn, Ignaz Denes, Kadett d. R. Miron Schiffmann, Zugsführer Abraham Samet, J.-R.;

die silberne Tapferkeitsmedaille 2. Kl. dem Kanonier (Kriegsfreiwilligen) Josef Spitzer, schw. Haub.-Div.; Stabsfeldwebel Philipp Gelles (bereits dekoriert) und Gefreiten Hersch Zohn, beide Sapp.-Bat.; Feldwebel Mayer Ring, Tit.-Feldwebel Raftali Herbst, Tit.-Korporal Wolf Kardisch, J.-R.; Kadett d. R. Artur Barlach, Feldkan.-Reg.; Einj.-Freiw.-Kadettaij. Paul Eisner, Traindiv.; Korporal Alexander Grünhut, Feldkan.-Reg.; Korporal Ignaz Braun, Sapp.-Bat.; Zugsführer Simon Ruszbaum, ung. Ldt.-J.-R.; Sappeur Pinkas Haller, Sapp.-Bat.; Ján Sandor Brodmann, J.-R.; Kadett d. R. Jakob Mor-

reich, J.-R.; Zugsführer Adolf Bier, U.-Reg.; Patrouillenführer Samuel Kaszko, Hus.-Reg.; Sappeur Jakob Hirsh, Sapp.-Bat.; Korporal Paul Silbermann, Feldkan.-Reg.; Tit.-Feldwebel Karl Samuel, J.-R.; Feuerwerker Dr. Icidor Rosenfeld, 9 Zentimeter-Kan.-Batterie; Feuerwerker Chaim Grobmann, Zugsführer Isaak Gorgl, Korporal Israel Podhorec, Feldhaub.-Reg.; Fähnrich d. R. Julius Adler, Fest.-Inf.-Bat.; Zugsführer Mor. Kohn, ung. Ldw.-Inf.-Regiment;

die bronzene Tapferkeitsmedaille: Korporal Max Heudenfeld, den Infanteristen Samuel Afsenfrau, Jakob Wisniher, Simon Bittner, Simon Schreiber, David Fischer und Chaim Kempler, J.-R.; Kanonier Hermann Friedmann, reit. Art.-Div.; Korporal Josef Steiner, Hus.-Reg.; Zugsführer Salomon Nichthäuser und Inf. Jakob Bronner, J.-R.; Kanonier Oskar Feuerstein, Fest.-Art.-Bat.; Korporal Leon Berkowicz, Ldst.-Reg.; den Gefreiten Isaak Markovits und Samuel Bergfeld, den Infanteristen Aaron Zaharn und Moses Samuel, J.-R.; Ldst.-Inf. Abraham Kopfko, J.-R.; Zugsführer Moses Simo, J.-R.; Korporal Markus Glaser, J.-R.; Zugsführer Moriz Nathan und Gefr. Richard Grünwald, ung. Ldw.-J.-R.; Inf. Moses Szűcs, ung. Landst.-Bat.; Infanterist Ignaz Weisz, ung. Ldw.-J.-R.

Vorstehend sind verzeichnet: 3 Ritterkreuze des Franz Joseph-Ordens, 1 Militärverdienstkreuz 3. Klasse, 1 silbernes Signum laudis, 16 bronzene Signum laudis, 6 goldene Verdienstkreuze mit der Krone, 6 goldene Verdienstkreuze, 15 silberne Verdienstkreuze mit der Krone, 11 silberne Verdienstkreuze, 5 silberne Tapferkeitsmedaillen 1. Klasse, 25 silberne Tapferkeitsmedaillen 2. Kl., 24 bronzene Tapferkeitsmedaillen, zusammen 116 Auszeichnungen; hiervon 45 an Offiziere und Kadetten des Soldatenstandes, 16 an Militärärzte und Militärbeamte, 55 an Personen des Mannschaftsstandes.

Weitere Auszeichnungen.

Regimentsarzt kais. Rat Dr. S. Krüger wurde zum Stabsarzt befördert.

Kadett Richard Reich, Infanterieregiment Nr. 16 (Barasdiner), erhielt die silberne Tapferkeitsmedaille erster Klasse. Derselbe eroberte in der Neujahrschlacht an der Spitze seines Zuges einen russischen Schützengraben; sein Vater ist der Lundenburger Bürger Siegmund Reich.

Ferner erhielten: das silberne Signum laudis am Bande des Militärverdienstkreuzes (neuerliche kaiserliche belobende Anerkennung) für tapferes Verhalten vor dem Feinde Oberleutnant Rudolf Grosser, Landsturmregiment Nr. 25; das goldene Verdienstkreuz mit der Krone am Bande der Tapferkeitsmedaille für vorzügliche und aufopferungsvolle Dienstleistung vor dem Feinde Leutnant-Rechnungsführer Josef Steiner, Infanterieregiment Nr. 12, und dessen Bruder, Oberarzt Dr. Rudolf Steiner, Etappenkommando Krakau; das goldene Verdienstkreuz am Bande der Tapferkeitsmedaille Militärverpflegsaspirant d. R. Dr. Ernst Czuczka, Militärverpflegsmagazin Nagyszében; die silberne Tapferkeitsmedaille 1. Klasse der vor dem Feinde gefallene Sanitätsfähnrich Richard Stangl, Infanterieregiment Nr. 3; der vor dem Feinde gefallene Korporal Arpad Marcsfeld, Infanterieregiment Nr. 3.

K. u. k. Leutnant Wilhelm Unger, bereits mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet, erhielt nunmehr auch das Signum laudis.

Landsturmingenieur-Leutnant Robert Deutscher, Enkel des sel. Hofwechslers Deutsch, erhielt das goldene Verdienstkreuz mit der Krone am Bande der Tapferkeitsmedaille für vorzügliche Dienstleistung vor dem Feinde.

Dem Fähnrich Ernst Brunner, Sohn des Kultusvorstehers Emil Brunner in Kanitz, Besitzer der bronzenen Tapferkeitsmedaille, wurde die silberne Tapferkeitsmedaille 1. Klasse verliehen.

Dem Assistenzarzte Dr. Alfred Mark, Abteilungschef im Epidemispital in Lublin, Sohn des Vorsteherstellvertreters Dr. M. Mark in Kanitz, wurde das goldene Verdienstkreuz mit der Krone am Bande der Tapferkeitsmedaille verliehen.

Eugen Berger, k. k. Wachtmeister, Reservespital Nr. 2, Wien, 2. Bezirk, Albrechtskaserne, wurde mit der silbernen Medaille vom Roten Kreuz mit der Kriegsdekoration ausgezeichnet.

Jedrabbiner Ignaz Löwy, beim 4. Armeekommando, der bereits das goldene Verdienstkreuz mit der Krone am Bande der Tapferkeitsmedaille besitzt, erhielt das Ehrenzeichen 2. Kl. vom Roten Kreuz mit der Kriegsdekoration.

Doppelte Auszeichnung.

Wolff Vogel, Sohn des Artur Vogel, Postbeamter aus Stryj (Galizien), derzeit Radiotelegraphist im Felde, erwarb sich in den Kämpfen an der bessarabischen Front die silberne Tapferkeitsmedaille 2. Klasse. Das Haus, wo er seine Station errichtet hatte und selbständig leitete, wurde durch feindliche Artillerie in einen Trümmerhaufen zerschossen. Ohne sich hindern zu lassen, verrichtete er seinen Dienst bis zum letzten Augenblick. Sobald das Feuer vorüber war, fand man ihn unverwundet mit seinem geretteten Apparate mitten in den Trümmern. Durch seine todesverachtende und heldenmütige Dienstleistung ist es ostmals gelungen, die feindliche Artillerie zum Schweigen zu bringen, was bei der Dekorierung hervorgehoben wurde. Kurz darnach verlieh ihm der Kaiser in allerhöchster Anerkennung besonders pflichttreuer Dienstleistung vor dem Feinde das silberne Verdienstkreuz am Bande der Tapferkeitsmedaille.

Zum zweitenmal ausgezeichnet.

Der Kaiser hat dem Oberleutnant der Reserve jur. Dr. Heinrich Post, Feldkanonenregiment 26, für tapferes Verhalten vor dem Feinde das Militärverdienstkreuz 3. Klasse mit der Kriegsdekoration verliehen. Oberleutnant Dr. Post war bereits im Laufe des Krieges mit dem Signum laudis ausgezeichnet worden.

Ein todesmutiger Militärarzt.

Se. Majestät der Kaiser hat dem Assistenzarzt d. R. Dr. Solomon Weisz, Geb.-Artillerieregiment 10, für die mit Lebensgefahr bewirkte Rettung von Menschen bei einer Lawinenkatastrophe das Signum laudis am Bande des Militärverdienstkreuzes verliehen.

Auhtourliche Beförderung.

Vom Armeekommando wurden zu Oberärzten befördert die Assistenzärzte Dr. Moriz Mayer Reisberg und Dr. Samuel Siegel.

Doctor Hugo Deutsch.

Dem bekannten Wiener Arzte Dr. Hugo Deutsch wurde von Seiner Majestät das goldene Verdienstkreuz mit der Krone am Bande der Tapferkeitsmedaille ver-

liehen. Es ist dies Dr. Deutsch's zweite allerhöchste Auszeichnung, nachdem er bereits Besitzer des Simum landis am Bande des Militärverdienstkreuzes wurde.

Dr. Hugo Deutsch, gegenwärtig Regimentsarzt des f. u. f. Infanterieregiments Nr. 72, steht seit Anbeginn des Krieges als Truppenarzt im Felde. Stets ein aufopferungsvoller und wohlwollender Arzt und Berater der ihm gesundheitlich anvertrauten Mannschaft, machte er sämtliche Phasen dieses großen Feldzuges mit, immer und überall, im ersten Augenblitze, in vorderster Linie hilfend und Trost spendend. In den allerschwersten Tagen, Lublin, Swawgorod, Karpathen, fand er stets das richtige Wort, ein Wort voll Witz und Optimismus, um die Stimmung der Apathie und Dürstetheit in die der fröhlichsten Laune unplötzlich umschlagen zu machen. Der Humor, der im Felde so sehr notwendige, ist neben seiner ärztlichen Fähigkeit der prägnanteste Vorzug seiner Persönlichkeit. Was Wunder, wenn dieser vorzügliche Mensch von Vorgesetzten, Kameraden und Untergebenen hochgeschätzt, verehrt und geliebt wird und im ganzen Armeekorps als musterhaft gilt und beliebt ist. So hat denn diese allerhöchste Auszeichnung wirklich einen der Würdigsten erreicht und bei allen seinen Freunden und Bekannten aufrichtige Freude und Genugtuung erweckt.

T.

Ein Geschenk des Monarchen.

Der Insasse Jakob Kollmann in Szerec, 76 Jahre alt, hat seit Kriegsbeginn sieben Söhne im Felde, von denen zwei verwundet waren, jedoch bereits geheilt sind. Derzeit weilen alle sieben wieder an der Front. Am 2. d. M. erschien der Bezirks-Oberstuhrichter im Stadthause und überreichte dem alten Vater eine silberne Uhr mit der ungarischen Krone und dem Monogramm Sr. Majestät, sowie in Barem 500 Kronen als Geschenk des Königs. Mit Tränen in den Augen dankte der Greis für die Gnade Seiner Majestät.

Auf dem Felde der Ehre gefallen.

Am Donnerstag, den 4. d. M., um 10 $\frac{1}{2}$ Uhr vormittags, wurde der im Vorjahr in den Karpathen gefallene Kadettaspirant Herr Heinz Koch, Beamter der Kredit-Anstalt, Professurskandidat, Ehrenmitglied der zion. Vereinigung absolviert Handels- und Exportakademiker „Neure Jehuda“, in dem Heldenrab der heiligen israel. Kultusgemeinde auf dem Zentralfriedhofe mit militärischen Ehren und unter großer Beteiligung zur ewigen Ruhe bestattet. Nach den üblichen rituellen Gebeten, die Herr Oberkantor Matyahs in seinflühender Weise vortrug, hielt Feldrabbiner Dr. Frankfurter dem Verbliebenen einen ehrenden Nachruf.

Von Korporationen waren anwesend: Abordnungen der Kredit-Anstalt, der zion. Vereinigung absolviert Handels- und Exportakademiker „Neure Jehuda“, die jüd.-akad. Studenten-Verbindung „Ivria“, der Elternverein „Pestalozzi“, die Direktoren einiger Schulen, der Vorstand des Gremiums der Wiener Handelsagenten und der Vorstand der Krankenkassa dieses Gremiums u. v. a.

Emmerich Stern.

Emmerich Stern hat sich im Alter von 17 Jahren im Dezember 1914 freiwillig zum Militärdienst gemeldet. Er wurde in das Honved-Infanterieregiment Nr. 10 eingereiht. Im März 1915 kämpfte er bereits auf dem russischen Kriegsschauplatze. Er nahm an den Durchbrüchen bei Gorlice teil. Inmitten der drei Monate währenden schweren Kämpfe wurde er verwundet, kam nach Hause und kaum noch genesen, kehrte er auf den Kriegsschauplatz zurück. Er hatte teil an den heldenmütigen Kämpfen des Regiments, und als er einmal als Patrouille

mit vier seiner Kameraden mit einer größeren Anzahl russischer Gefangener in das Lager zurückkehrte, wurde er mit der silbernen Tapferkeitsmedaille 1. Klasse ausgezeichnet. Stolzerfüllt, mit zitternder Hand schrieb er seinen Eltern von seiner Auszeichnung. Aber er konnte sich ihrer, wie „Eghenlöseg“ berichtet, nicht lange erfreuen, denn er wurde am linken Fuß so schwer verwundet, daß ihm das Bein im Stanislauer Spital abgenommen wurde. Infolge der Operation starb er am 7. Dezember im nunzehnten Jahre seines Lebens den Helden Tod. In einem warmempfundenen Briefe wurde seinen Eltern die traurige Nachricht mitgeteilt. Sein Vater, Sigmund Stern, verließ seit zwei Monaten als Fünfzigjähriger seinen Militärdienst.

Berichtnis

der in den Festungsspitalern der Stadt Przemysl verstorbenen und gefallenen jüdischen Offiziere und Soldaten die auf dem Przemysler Israel Friedhof bestattet wurden.

Hauptmann Sigmund Ashkenazy, f. u. f. Infanterie-Regiment Nr. 77, 45 Jahre alt, gest. 10. September 1914.

Soldat Georg Schönwald (Verwundet), gest. 14. September 1914.

Mohammedaner Omer Hadzil (Schußverletzung), gest. 16. September 1914.

Mohammedaner, Namen unbekannt (Schußverletzung), gest. 15. September 1914.

Infanterist Chaim Brenner (Schußverletzung), geb. Boleslaw, gest. 18. September 1914.

Oberarzt des Garnisonspitals Dr. Oskar Bondy (Typhus), geb. Wien, gest. 28. September 1914.

Infanterist Jozef Poloneczak, f. u. f. Infanterie-Regiment Nr. 66, 27 Jahre alt (Schußwunde), gest. 2. Oktober 1914.

Bortschützer, russischer Kriegsgefangener (Schußwunde), gest. 12. Oktober 1914.

Motim Roscienski, russischer Kriegsgefangener (Schußwunde), geb. Podolat Gouv., gest. 12. Oktober 1914.

Rubin Raszyn, russischer Kriegsgefangener, 27 Jahre alt (Schußverletzung), geb. Sumea (Ruthland), gest. 14. Oktober 1914.

Kanonier Emil Menzner, f. u. f. Festungsartillerie-Regiment Nr. 6, 30 Jahre alt (Schußverletzung), geb. Budapest, gest. 14. Oktober 1914.

Zugsführer Lajos Grossmann, f. u. f. Infanterie-Regiment Nr. 10, 34 Jahre alt (Schußverletzung), geb. Eger, gest. 17. Oktober 1914.

Landsturmmann Samuel Gabler, Infanterie-Regiment Nr. 33, 36 Jahre alt (Typhus), geb. Sambor, gest. 19. Oktober 1914.

Infanterist Karl Vachner (gestorben bei einem Ausfall von der Festung), gest. 17. Oktober 1914.

Infanterist Leibisch Meissel, f. u. f. Landwehr-Infanterie-Regiment Nr. 35, 32 Jahre alt (Typhus), geb. Willkowown, gest. 23. Oktober 1914.

Alfred Zeisel, 26 Jahre alt, geb. Buskow, gest. 25. Oktober 1914.

Infanterist Schulim Feder, f. u. f. Infanterie-Regiment Nr. 80, 32 Jahre alt (Ruhr), geb. Powoszany (Bez. Zaborow), gest. 25. Oktober 1914.

Jäger Karl Heller, f. u. f. Feldjäger-Bataillon Nr. 3, 25 Jahre alt (Typhus), geb. Bojan (Bez. Czernowitz), gest. 25. Oktober 1914.

Nachmen Feilmann, russischer Kriegsgefangener (Schußwunde), gest. 25. Oktober 1914.

Infanterist Emil Klein, f. u. f. Landwehr-Infanterie-Regiment Nr. 9, 25 Jahre alt, geb. Lindau (Böhmen), gest. 26. Oktober 1914.

Hirsch Preller, russischer Kriegsgefangener, gest. 29. Oktober 1914.

Gefreiter-Tit.-Korporal David Tamler, f. u. f. Infanterie-Regiment Nr. 18, 23 Jahre alt (Typhus), geb. Jaslawno (Bulowina), gest. 26. Oktober 1914.

Infanterist Ede Krausz, f. u. f. Landsturm-Infanterie-Regiment Nr. 31, 39 Jahre alt (Typhus), geb. Nagy-Zigmund, gest. 1. November 1914.

Infanterist Meier Izak Horoszowski, f. u. f. Infanterie-Regiment Nr. 77, 36 Jahre alt (Herschlag), geb. Wolanska (Borslaw), gest. 1. November 1914.

Bartsch Baltmann, russ. Kriegsgef. vom russischen Infanterie-Regiment Nr. 309, 35 Jahre alt (Schußwunde), geb. Willendorf (Wolyn-Rußland), gest. 2. November 1914.

Infanterist Jacob Zimmerman, f. u. f. Landsturm-Infanterie-Regiment Nr. 19, 35 Jahre alt (Typhus), geb. Magierow (Rawka-Russla), gest. 2. November 1914.

Jacob Markus Landgarten, gest. 2. November 1914.
 Rudolf Raß, geb. Kornpot-Szwarcfelsel (Böhmen), gest. 3. November 1914.
 Józef Hamer (Schuhverlehung), geb. Jawornik-Polsk (Rzeszów), gest. 5. November 1914.
 Infanterist Edward Feuermann, 22 Jahre alt (Schuhverlehung), geb. Lemberg, gest. 4. November 1914.
 David Mendel Brandstein, rechte Zippur (Schuhverlehung), geb. Bolzowice (Rohatyn), gest. 12. November 1914.
 Regimentsarzt Dr. Tisztor Damast, 35 Jahre alt (Ruhr), zuständig Wien, gest. 19. November 1914.
 Infanterist Joachim Blauer, f. i. Landwehr-Infanterie-Regiment Nr. 19, 23 Jahre alt (Typhus), geb. Lemberg, gest. 21. November 1914.
 Gefreiter David Friedmann, f. i. Landwehr-Inf.-Regt. Nr. 35, 23 Jahre alt (Ruhr), geb. Klinowce, gest. 27. November 1914.
 Jacob Padova, russischer Kriegsgefangener, gest. 1. Dezember 1914.
 Landsturm-Infanterist Franz Onizchmeier, f. u. i. Landsturm-Infanterie-Regiment Nr. 2, 32 Jahre alt, gest. 5. Dezember 1914.
 Infanterist Chaim Feldmann, f. u. i. Landsturm-Infanterie-Regiment Nr. 19, 23 Jahre alt (Gewehrschuh), geb. Przeworski, gest. 6. Dezember 1914.
 Fähnrich Szandor Pterau, f. ung. Honved-Infanterie-Regiment Nr. 8, 22 Jahre alt (Gewehrschuh), geb. Orsova (Ungarn), gest. 9. Dezember 1914.
 David Potiachajto, russischer Kriegsgefangener, gest. 12. Dezember 1914.
 Filkel Rowadlo, Russischer Kriegsgefangener vom russischen Infanterie-Regiment Nr. 45, 27 Jahre alt (Typhus), geb. Zwangorod, Gouv. Podolska (Rußland), gest. 14. Dezember 1914.
 Landsturm-Infanterist Heinel Kreisberg, f. u. i. Landsturm-Infanterie-Regiment Nr. 33, 32 Jahre alt (Herzschlag), geb. Boryslaw, gest. 19. Dezember 1914.
 Leutnant der Reserve Edmund Breuer, f. u. i. Infanterie-Regiment Nr. 25, 33 Jahre alt (erschossen durch eine russische Patrouille), nachträglich exhumiert und nach Ungarn überführt, gest. 22. Dezember 1914.
 Gefreiter Wolf Barasz (erschossen durch eine russische Patrouille), gest. 21. Dezember 1914.
 Unteroffizier Szandor Wöhler, f. ung. Honved-Infanterie-Regiment Nr. 7, 28 Jahre alt, geb. Nagy-Szombat-Pozsony (Ungarn), gest. 30. Dezember 1914.
 Landsturm-Infanterist Ede Weinberger, f. ung. Landsturm-Infanterie-Regiment Nr. 162, 30 Jahre alt (erschossen durch eine russische Patrouille), geb. Osgul, Komitat Somogy (Ungarn), gest. 8. Januar 1915.
 Gefreiter Neu Lipolt, f. ung. Honved-Infanterie-Regiment Nr. 7, 24 Jahre alt, geb. Germarj (Ungarn), gest. 20. Januar 1915.
 Landsturm-Infanterist Josef Hochberg, f. i. Landsturm-Infanterie-Regiment Nr. 34, 34 Jahre alt (Ruhr), gest. 23. Januar 1915.
 Infanterist Gyula Hecht, f. ung. Honved-Inf.-Regt. Nr. 8, 23 Jahre alt (Verwundet), geb. Temesnyreg (Ungarn), gest. 25. Januar 1915.
 Kanonier Josef Lauffer, f. u. i. Festungsartillerie-Regiment Nr. 3, 4. Römp., gest. 14. Februar 1915.
 Landsturm-Infanterist Abraham Izaf Horowitsch, rechte Alier, Verpflegungsmagazin, geb. Lemberg, gest. 24. Februar 1915.
 Leutnant der Reserve Arnold Mayer, f. u. i. Landsturm-Infanterie-Regiment Nr. 17, 42 Jahre alt (Masardarmkrebs), geb. Göna, gest. 26. Februar 1915.
 Infanterist Aron Engelstein, f. u. i. Infanterie-Regiment Nr. 58, 2. Römp., gest. 28. Februar 1915.
 Landsturm-Infanterist Roppel Bäder, f. u. i. Landsturm-Infanterie-Regiment Nr. 33, 5. Römp., 36 Jahre alt (erstochen durch eine russische Patrouille), geb. Wigintow (Kalusz), gest. 13. März 1915.
 Soldat Aron Lisbner, gest. 16. März 1915.
 Soldat Jakob Wolf Schwarzb erg, gest. 17. März 1915.
 Infanterist Michal Herszlowitsch, f. ung. Honved-Infanterie-Regiment Nr. 5, 6. Römp. (Darmgeschwüre), gest. 26. März 1915.
 Soldat Michael Stern, geb. Budapest, gest. 26. März 1915.
 Infanterist Mor. Sellmann, f. ung. Landsturm-Infanterie-Regiment Nr. 104 (Selbstmord), gest. 16. März 1915.
 Soldat Chaim Birnbaum, gest. 22. April 1915.
 Infanterist Hersz Fuhs, Bewachungsabteilung 10, gest. 21. März 1915.
 Korporal der Sanitätsabteilung Leib Mendel Nuhbaum, 30 Jahre alt, geb. Hodynce bei Nowosicla (Galizien), gest. April 1915.
 Soldat Salomon Schapira, gest. 6. Mai 1915.
 Infanterist Jakob Glaser, 22 Jahre alt, geb. Tartalow (Sosol), gest. 6. Mai 1915.

Russischer Soldat Josef Schwarz, 21 Jahre alt, geb. Wolinow, gest. 9. Juni 1915.
 Korporal der Sanitätsabteilung Chanina Steinberg, 37 Jahre alt, geb. Przemysl, gest. 13. April 1915.
 Kadett Leon Gorlicz, 29 Jahre alt (Gefallen), geb. Tarnow, beerdigte 17. November 1915.
 Einjährig-Freiwilliger Chaim Hernyk Strumpf, 25 Jahre alt (Gefallen), geb. Tarnow, beerdigte 12. Januar 1915.
 Infanterist Nachem Leib Nathaus, rechte Frohberg, f. u. i. Infanterie-Regiment Nr. 10, 31 Jahre alt, geb. Przemysl, gest. 22. Januar 1916.
 Infanterist Matali Soffer, f. u. i. Infanterie-Regiment Nr. 45, 20 Jahre alt (Lungenentzündung), geb. Lisko, gest. 28. Januar 1916.
 Simon Spelnico, russischer Kriegsgefangener vom russischen Infanterie-Regiment Nr. 61, Rotte 11, 23 Jahre alt (Meningitis), geb. Byrodianst, Gouv. Tawidsla, gest. 19. Februar 1916.
 Einjährig-Freiwilliger Michael Spofojny, russischer Kriegsgefangener vom russischen Infanterie-Regiment Nr. 101, Rotte 10, 27 Jahre alt (Lungentuberkulose), geb. Dünaburg, Gouv. Witowska, gest. 21. Februar 1916.

Auszeichnungen jüdischer Krieger mit dem Eisernen Kreuze.

Bisher wurden 6076 mitgeteilt, in der vorliegenden Nummer 104, zusammen 6180.

Das Eiserne Kreuz 1. Klasse.

Elbersd. Leutnant Benno Barmé, Feldartillerie-Regiment Nr. 61 (R. d. E. R. 2. Kl.).

Das Eiserne Kreuz 2. Klasse.

Adlershof b. Berlin. Kaufmann Josef Jaks.

Altona. Carl David, Unteroffizier im Infanterie-Regiment Nr. 43.

Barlinghausen. Unteroffizier Siegfr. Lehmann.

Bechhofen b. Ansbach. Lehrer Leop. Schapiro, Gefreiter im bayerischen Infanterie-Regiment Nr. 6.

Berlin. Paul Alexander. Kurt Aronsohn, Assistenzarzt. Kriegsfreiwilliger Ernst Bronwitt. Kriegsfreiwilliger Ernst Czapski. Gefreiter Martin Davidsohn, 1. Lehrer und Erzieher am Waisenhaus der jüdischen Gemeinde. Dr. Leonhard Frank, Offiziers-Stellvertreter der Landwehr. Dr. Herm. Horwitz, Ref. Feldunterarzt Eugen Kleinhardt. Kriegsfreiwilliger Guido Königsberger. Unteroffizier Jacques Littmann. Kaufmann Joseph Mehl, zurzeit Laz.-Insp. Dr. Max Salinger, Assistenzarzt in einem Feldlazarett. Landsturmmann Berthold Warschauer, Inhaber der Fürstl. Schwarzb.-Ehrenmedaille in Silber.

Berlin-Wittensee. Bataillons- und Regimentsarzt Dr. Geisenberg.

Beuthen (O.-S.). Ger.-Assessor Dr. jur. Kurt Böhm, Gefreiter im Reserve-Feldartillerie-Regiment Nr. 60. Richard Ring, der sich bei Beginn des Krieges mit 15½ Jahren freiwillig gestellt hat.

Bremen. Martin Bläß, Gefreiter im Feldartillerie-Regiment Nr. 91.

Breslau. Dr. Tisztor Friedeberg, Oberarzt und Bataillonsarzt, ehemaliger Jöggling der israel. Waisen-Verpfl.-Anstalt. Gest. Josef Hoffmann, beim Feldartillerie-Regiment Nr. 229, jetzt B. A. R., Zug 157, Landw.-R., eingereicht z. Bayer. Tapferkeitsmedaille, früher Jöggling d. israel. Waisen-Verpfl.-Anstalt. Unteroffizier Fritz Rosenstock. Sergeant Max Schlamm. Max Singer, Kanonier, Reserve-Feldartillerie-Regiment Nr. 11, 2. Abt., beim Stab i. Westen. Gefreiter Arthur Ansorge, Reserve-Infanterie-Regiment 229/6. Herbert Rein, Offiziers-Stellvertreter, im 84. Infanterie-Regiment, i. Osten, Maschinengewehr-Kompanie (im Dezember 1915), zum Leutnant der Reserve im April 1916 befördert.

Charlottenburg. Dr. phil. Curt Sternberg, Schriftsteller, Unteroffizier b. c. Fernspr.-Abt.

Chebnitz. Leutnant d. L. G. Spanier, Infanterie-Regiment Nr. 134, 9. Römp., Inhaber des Albrechtsordens 2. Klasse mit Schw.

Cüstrin. Unteroffizier Ref. Herbert Löewy.

Danzig. Ludwig Samson, Erzäh.-Bat. des Infanterie-Regimentes Nr. 128.

Dierdorf (Bez. Coblenz). Julius Hecht, Unteroffizier im Landsturm-Infanterie-Regiment Nr. 3.

Dortmund. Stud. med. Ernst Aronstein, Vizefeldwebel im Infanterie-Regiment Nr. 369, Maschinengewehr-Römp.

Duisburg. Gefreiter Friedr. Glaser, beim Armeekommando der 5. Armee. Martin Rosłowski, Gefreiter bei einem Oberkommando. Unteroffizier Ernst Nuhbaum. Paul Stern, schwer verwundet.

Dülmener i. W. Wehrmann Julius Bendix, zurzeit verw. im Garnisons-Lazarett in Halberstadt.

Eckbach. Leutnant der Reserve Artur Götz, Infanterie-Regiment Nr. 38.

Elberfeld. Rechtsanwalt Goldschmidt, zurzeit Kriminal-Kommissär in Brüssel.

Eliwanger. Kriegsfreiwilliger Josef Fuchs.

Enden. Bizefeldwebel der Reserve Louis Nordheimer.

Essen. Kriegsfreiwilliger Dr. jur. Paul Herzberg, Unteroffizier im Reserve-Feldartillerie-Regiment Nr. 13.

Eusdringen. Ref. Albert Baer, Inf.-Rgt. Nr. 160.

Frankfurt a. M. Unteroffizier Ernst Schloß, Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 19.

Gießen. J. Rosenbaum, Wachtmeister im Inf.-Rgt. Nr. 116. Stefan Kann, Unteroffizier bei der Kavallerie. Erstz-Reservist Jacob Theisebach.

Hamburg. Dr. J. Brandt, Stabs- und Regimentsarzt in einem Infanterie-Regiment, Inhaber des Rgl. Sächs. Albrechts-Ordens 1. Kl. m. Schw. Siegfr. Czarlinski, Leutnant der Ref. in einem Infanterie-Regiment. Kurt Haarburger, Gefreiter im Inf.-Rgt. Nr. 176. Einj.-Kriegsfreiwillig.-Gefr. Walter Hirsch, Inhaber d. Hamb. Hanseatenkreuzes. Rechtsanwalt Josef Piza, Leutnant im 99. Ref.-Inf.-Rgt., und gleichz. Beförd. zum preuß. Offizier. Wilhelm Selig, Bizefeldwebel bei einer Etappen-San.-Kraftwagen-Abteilung.

Hannover. Kriegsfreiwilliger Julius Müller, Unteroffizier und Offiziers-Aspirant.

Heilbronn. Kriegsfreiwilliger Julius Reis, Kanonier in einem bayerischen Feldartillerie-Regiment.

Bad Homburg v. d. H. Gefreiter Ludwig Idstein.

Idar. San.-Unteroffizier Leo Baer.

Kaiserslautern. Inf. Hoffmann.

Köln. Ernst Lyon (R. J. V.). Unteroffizier Fritz Rosensteiner, Ref.-Feldart.-Rgt. Nr. 61. Leutnant der Ref. Dr. jur. Fritz Victor, Ref.-Fußart.-Rgt. Nr. 7.

Königsberg i. Pr. Unterarzt Hermann Lichtenstein, Ref.-Inf.-Rgt. Nr. 254.

Nolmar i. P. Gefreiter Leo Blond.

Linde (Rt. Flatow). Kriegsfreiwillig.-Unteroffizier Ref. Bruno Cohen.

Luxemburg. Emil Mendel.

Mainz. Kriegsfreiwillig.-Unteroffizier Ludw. Adam, Heldart.-Rgt. Nr. 27, Inhaber der Hess. Tapferkeits-Medaille.

Mannheim. Wehrmann Max Glaser, Bizefeldwebel Franz Straub.

Mergentheim. Arthur Fisch, Bizefeldwebel im Füsilier-Regiment Nr. 122.

Mirskstadt. Isidor Altman.

Mörchingen. Kriegsfreiwillig.-Gefreiter stud. jur. Kurt Nathan.

München. Walter Rosenfelder.

Myslowitz. Reg.-Bausührer Viktor Herzberg.

Naugard. Kanonier Herbert Meyer, im Fußart.-Rgt. Nr. 31.

Ochsenfurt. Karl Wolf, Unterzahlmeister bei der Feldslieger-Abteilung 57.

Ossenbach a. M. Ernst Haas.

Ostrowo. Armierungssoldat Simon Alfred Abramowich.

Ottensoh v. Nürnberg. Bernhard Heinemann.

Pforzheim. Albert Netter, Offiziers-Stellvertreter bei einem Etappendepot. Einj.-Freiwillig.-Gefr. Otto Ring.

Posen. Bizefeldwebel Felix Samuel, früher in Schwerin a. W.

Rehwitz a. d. Robach. Gefreiter Ludwig Gutmann.

Rheindorf. Richard Stern, Bizewachtmeister der Ref.

Rhina (Bez. Cassel). Emanuel Nussbaum, San.-Unteroffizier im Landsturm-Inf.-Rgt. Nr. 11.

Rottweil. Siegfr. Rothschild, Bizefeldwebel im Landwehr-Inf.-Rgt. Nr. 122, Inhaber der Württemb. silb. Verdienst-Medaille.

Saarbrücken. Rechtsanwalt Siegfr. Wertheimer, Leutnant.

Samter. Unteroffizier Leo Nathan.

Seligenstadt a. M. Artur Götz, Leutnant der Ref. im Inf.-Rgt. Nr. 138.

Sinsheim. Anton Friedmann.

Swalz. Feldarzt Dr. Simon Kiwi.

Schießbahn. Wehrmann Sally Kaufmann.

Schniedemühl. Unteroffizier Hans Wittkowski von der Kleinbahn-Betrl. Romp. 105.

Schröder. Einj.-Unteroffizier Kurt Zimmt.

Schwedt a. O. Kriegsfreiwillig.-Gefr. cand. jur. Alfred Seelig.

Stenshewo. Dr. Max Salinger, Assistenzarzt in einem Feldlazarett.

Stettin. Unteroffizier Robert Meinhart.

Stralsund i. E. Erwin Bing. Julius Durlach. Bizefeldwebel Leo Hirsch. Ger.-Ass. Dr. Levy, Offiziers-Stellvertreter.

Tangermünde. Kaufmann Paul Bernhard.

Trier. Unteroffizier Louis Stern.

Überlingen. Unteroffizier Friedr. Kaufmann.

Ulm. Ref. Ernst Dettinger (inzwischen gefallen).

Wenken (Baden). Leo Grünebaum, Gefr. beim Stabe des 81. Inf.-Rgt.

Rückkehr des amerikanischen Botschafters Morgenthau.

Der Botschafter Morgenthau beabsichtigt, am 5. Mai die Rückreise nach Konstantinopel anzutreten und seine dortige Tätigkeit wieder aufzunehmen. Von anderer Seite wird demgegenüber berichtet, der amerikanische Rechtsanwalt Elkus sei mit der Wahrnehmung der Geschäfte des Botschafters in Konstantinopel betraut worden.

Jüdische Bezeichnungen für mathematische Begriffe.

In Warschau besteht sich eine aus Lehrern verschiedener jüdischer Schulen zusammengesetzte Kommission mit der Feststellung einer jüdischen Terminologie für mathematische Wissenschaften.

Liste der in Wien beerdigten Offiziere.

Nr. 18, Seite 298, 2. Spalte, 9. Zeile von unten: Anstatt: Alfred Stefan-Strasser, richtig: Alfred Stefan Strasser von Sonci, Friedrich.

Korrespondenzen.

Kriegsspitalkasse für Palästina.

Aufruf!

Wedenket der franken Brüder im Heiligen Lande!

Herzzerreißende Klagen aus dem Lande der Väter schildern uns das dortige Spitalselend als nicht mehr zu überbieten. Tausende von Kranken drängen sich an den Pforten der Krankenhäuser und Kliniken, insbesondere die Augenleidenden haben erschreckend überhandgenommen. Die Spitäler und sonstigen jüdischen Heilanstalten rufen sich jedoch anstatt den ansteigenden Anforderungen entsprechen zu können, aus Mangel an Medikamenten, Verbandzeug, am Allernotwendigsten geradezu gezwungen, eine Abteilung nach der anderen zu sperren, und dies zu einer Zeit, da der Hunger typhus und andere Epidemien täglich zahlreiche Opfer fordern.

Seit dem Eintritt der Türkei in den Weltkrieg wurden und werden auch moschmedanische Soldaten, soweit möglich, in Spitalspflege und ambulatorische Behandlung aufgenommen. Durch diese Hilfe leisten wir auch unseren Verbündeten große Dienste, die von der kaiserl. ottomanischen Regierung gewiss nicht unbeachtet bleiben werden.

Das unterzeichnete Präsidium wendet sich deshalb an alle Gemeinden und Privaten mit der Bitte um gütige Spenden. Insbesondere richten wir an alle Chewra Kadischas und anderen jüdischen Kranken-Unterstützungsvereine das herzliche Eruchen, einen entsprechenden Beitrag von ihren Jahreseinnahmen der Krankenpflege im Heiligen Lande zuzuwenden und, da Gefahr im Verzuge ist, ehestens die Subventionen einzuladen zu wollen.

Die Spenden werden in den jüdischen Zeitungen, eventuell auch in Tageszeitungen veröffentlicht.

An die Herren Präsidenten sämtlicher Chewra-Kadischas wenden wir uns mit folgender Bitte:

Hochgeehrter Herr Präsident!

Unter höflicher Bezugnahme auf den obigen Aufruf beehren wir uns, Sie und Ihren geschätzten Vorstand zur Teilnahme an unserem Hilfswerk für unsere franken Glaubensgenossen im Lande der Väter einzuladen.

Wir bitten Sie, Ihren Beitrag an das Bankhaus Z. M. v. Rothschild, Wien, 1. Bez., Reinngasse 3,

für Ungarn: an die Magyar Alkalanoś Hitelbank, Budapest, für Deutschland: an die Deutsche Bank, Berlin, Post- und Konto Nr. 1000 — für sämtliche auf das Konto „Kriegsspitahilfe für Palästina“ — zu senden und uns zu erlauben, Ihren loblichen Verein in unserer Mitgliederliste als Gründer zu führen.

Mit vorzüglicher Hochachtung

Dr. Alfred Stern,
Präsident der israel. Kultusgemeinde Wien.

Dr. Julius Schlag, f. f. Hofrat.

Hermann Weinberger,
Präsident der Chewra Kadischa für die westlichen Bezirke
Wiens.

Adresse für Zuschriften: k. k. Hofrat Dr. Julius
Schlag, Wien, 2. Bezirk, Obere Donaustraße 109.

Verein „Kinderheim“.

Der „Verein zur Errichtung und Erhaltung von Heimstätten für verkrüppelte, schwache und rekonvalescente Kinder jüdischer Konfession“ hielt am 15. April d. J. im Restaurant Tonello unter dem Vorsitz seines Präsidenten, Herrn Moriz Eißler, seine 18. ordentliche Generalversammlung ab. Zu derselben waren erschienen in Vertretung des Kultusvorstandes Herr Dr. J. Samuel, in Vertretung der Zentralstelle für das jüdische Armenwesen die Herren Kultusvorsteher Heinrich Mendl und Sekretär Dr. Löwy, in Vertretung des „Kinderhort“ Herr Karl Freudenthal, in Vertretung des „Hietzinger Frauenvereines“ Frau Elsa Klingler und in Vertretung des „Mädchen-Unterstützungvereines“ Frau Regine Ullmann. — Dem Jahresberichte entnehmen wir, daß der Verein nach Ausbruch des Krieges seine Heimstätte in Laa dem Fürsorgeamt des k. u. k. Kriegsministeriums zur kostenlosen Unterbringung und Verpflegung von dreißig Kindern armer Reservistenfamilien oder solcher, deren Erhalter durch den Krieg arbeitslos geworden waren, für die Dauer von sechs Monaten zur Verfügung gestellt hat. Nach Abschluß dieser Aktion ist dem Verein das nachfolgende Anerkennungsschreiben zugekommen:

Gruppe I. — Zahl 2709. Wien, den 26. März 1915.

An den Verein „Kinderheim“ in Wien,
9. Bez., Universitätsstraße 8.

Unter freundlicher Mitwirkung der k. u. k. Gesellschaft für Kinderschutz ist die Rückstellung der während voller sechs Monate in Ihrem so vorzüglich geleiteten Kinderheim in Laa versorgten Reservistenkinder am 20. d. M. ordnungsgemäß erfolgt.

Es gereicht daher jetzt dem k. u. k. Kriegsministerium (Kriegsfürsorgeamt) zum besonderen Vergnügen, dem sehr geschätzten Verein „Kinderheim“ für die überaus hochherzige Widmung, welche es ermöglichte, armen Reservistenfrauen durch ein halbes Jahr die schwere Sorge um deren Kinder zu bemeckmen, den allerninnigsten Dank auszusprechen.

In seinem Wirkungskreise hat damit Ihr sehr geschätzter Verein eine wahrhaft patriotische Tat vollbracht, welche voll gewürdigt und ehrend anerkannt wird, sowie der besonderen Anerkennung wert ist.

Löbl, Feldmarschall-Leutnant.

Im Spätsommer 1915 tonnte das Heim durch Aufnahme krüppelhafter und schwacher jüdischer Kinder seiner ursprünglichen Bestimmung wiedergegeben werden. Aber auch jetzt noch zwang die mittlerweile eingetretene ganz außerordentliche Verteuerung aller Lebensmittel die Vereinsleitung, die Aufnahme auf das notwendigste Maß zu beschränken. Der Bericht schließt mit einem dringenden Appell an die jüdische Öffentlichkeit, dem Vereine in dieser schweren Kriegszeit nach Möglichkeit die erforderlichen Mittel zuzuführen, um den armen Eltern kranker jüdischer Kinder eine gegenwärtig doppelt notwendige Erleichterung zu bieten. Hiezu ist das opferwillige, treue Ausharren aller bisherigen Mitglieder.

der, die Anwerbung neuer Mitglieder und die werktätige Hilfeleistung aller jüdischen Menschenfreunde erforderlich. „So sehr auch der Krieg gegen übermächtige Feinde,“ heißt es wörtlich, „die unser teures Österreich bedrohen, alle Kräfte anspannt, so darf doch deshalb der Krieg gegen die Feinde der menschlichen Gesellschaft, gegen Krankheit und Elend, keinen Augenblick stillstehen, und vor allem müssen wir die Kinder schützen, welche die künftige Lebenskraft des Staates bedeuten.“

Der Verein hat seit seinem Bestande in der Heimstätte zu Laa 886 frakne Kinder in 91.338 Verpflegstagen mit einem Kostenaufwande für den bloßen Haushalt von 145.892 Kronen, somit per Tag und Kind 1.59 Kronen, verpflegt. An Milch allein, welche der Verein aus seiner eigenen Landwirtschaft bezieht, wurden im Jahre 1914 9333 Liter und im Jahre 1915 4785 Liter konsumiert. Die Einnahmen betrugen im Jahre 1914 26.153 Kronen, die Ausgaben 19.801 Kronen. Im Jahre 1915 beliefen sich die Einnahmen auf 21.985 Kronen, die Ausgaben auf 12.377 Kronen.

Nach Begrüßung der Versammlung und der erschienenen Delegierten hielt Herr Präsident Eißler den verstorbenen Vorstandsmitgliedern Ignaz Klein und Salomon Stein einen warmempfundenen Nachruf und sprach den edlen Wohltätern, welche die humanitären Zwecke des „Kinderheim“ durch Spenden förderten, sowie den Professoren und Aerzten für deren selbstlose Tätigkeit den innigsten Dank aus. Von der Verlesung des gedruckt vorliegenden Jahresberichtes wurde Umgang genommen und es erstattete sodann der Obmann des Geschäftskomitees, Herr Vizepräsident Emil Kelseli, ein eingehendes Referat über die Heimstätte in Laa. Redner wies auf die großartige Heilerfolge hin, welche durch die ausgezeichnete Ernährung und den Aufenthalt in frischer, reiner Luft an krüppelhaften Kindern erzielt wurden. Es waren erstaunliche Gewichtszunahmen schon nach wenigen Wochen, und zwar von zwei bis sechs Kilo, ja sogar bis zehn und zwölf Kilo, zu verzeichnen. Kinder, welche bei ihrer Aufnahme Hände und Füße zur Hilfe nehmen mußten, konnten schon nach kurzer Zeit aufrecht gehen. Besonderes Lob zollte der Redner der Oberin Frau Kreuzer, welche in wahrhaft mütterlicher Weise für die Kinder sorgt. Der Verein hat die Absicht, nach Maßgabe der zusätzlichen Geldmittel seine Heimstätte weiter auszubauen, doch wird der Umfang der Erweiterung von der Höhe der zur Verfügung stehenden Mittel abhängig sein. Das in der eigenen Landwirtschaft investierte Kapital verzinst sich mit sechs bis sieben Prozent.

In der Diskussion über den Bericht verwies Herr Generalkonsul Jaques Weisz darauf, daß die Kultusgemeinde dem Verein in dankenswerter Weise eine Subvention gewähre, und lud den Vertreter der Kultusgemeinde, Herrn Dr. Samuel, zu einem Besuch der Heimstätte ein.

Herr Kultusvorsteher Dr. Samuel erklärte, daß er für die Erhöhung der Subvention eintreten werde, und empfahl neuerdings den schon einmal erörterten Gedanken, daß die Heimstätte in Laa mit dem von der Kultusgemeinde zu erbauenden Kinderspital als Rekonvalleszentenheim in Verbindung gebracht werde. Er dankte namens des Kultusvorstandes für die Einladung zum Besuch des Heimes, welcher er gerne folge leisten werde. (Lebhafte Beifall.)

Herr Kultusvorsteher Mendl betonte, daß die Geldfrage leicht gelöst werden könnte, wenn der Verein auch Kinder des Mittelstandes gegen Bezahlung aufnehmen würde. Die hieraus erzielten Einnahmen könnten den armen Kindern zugute kommen. Auf solche Weise wäre es möglich, den Fassungsraum zu vergrößern, ohne den Betrieb zu verteuern. (Lebhafte Zustimmung.)

Herr Spitzer regte an, die Kinder zur Gartenarbeit heranzuziehen.

Herr Dr. Stricker begrüßte die Ausführungen des Herrn Menzl mit lebhafter Befriedigung und trat gleichfalls für eine Vergrößerung des Heimes zum Zwecke der Aufnahme von Kindern der bemittelten Klassen gegen Entgelt ein. Zu einer solchen Vergrößerung sei der Boden da und das Kapital vorhanden. Redner bemerkte, daß der Direktor des künftigen Kinderpitals, Herr Doktor Zappert, mit der Verwendung der Heimstätte Laa als Rekonvaleszentenheim sich einverstanden erklärt habe.

Herr Freud führte aus, daß der Verein eine große Wohltat üben würde, wenn er auch Kinder gegen Entgelt aufnehmen würde. Als ehemaliger Landwirt konstatierte Redner, daß in der Landwirtschaft um 50 Prozent mehr produziert werden könnte und erklärte sich bereit, die Wirtschaft zu bejächtigen. (Beifall.)

Präsident Eihler betonte, daß der Verein in seinem Falle seine Selbständigkeit aufgeben dürfe. Der Vorstand könne nur bauen, wenn der Baufonds beisammen ist. Redner dankte für alle gegebenen Anregungen, welche die Vereinsleitung in sorgfältige Beratung ziehen werde.

Herr Seleti führte aus, daß die Heimstätte vor allem den armen Kindern Heilung bieten müsse, für welche niemand zahlt.

Herr Ignaz Glück sprach sich gleichfalls für eine schrittweise Entwicklung des Vereines aus. Die Landwirtschaft des Vereines sei für die jetzige Zahl der Kinder ausreichend, es sei jedoch zweifelhaft, ob deren Produkte auch einer größeren Kinderzahl genügen würden.

Auf Antrag des Revisors, Herrn Ignaz Urbach, erteilte die Versammlung dem Vereinsvorstande einstimmig das Absolutorium.

In den Vorstand wurde Herr Ignaz Glück neu gewählt und die Revisoren Lemir Waller und Ignaz Urbach wurden in ihrer Funktion bestätigt.

Mit Worten herzlichen Dankes an die erschienenen Damen und Herren schloß der Vorsitzende die Versammlung.

Die 10. Generalversammlung des Kaiser Franz Josephs-Kinderhorts (2. Bez., Augartenstraße).

Stand mit Rücksicht auf den Krieg und die erst im November stattgehabte Festversammlung in bescheidenem Rahmen statt, ohne Verleihung von Einladungen. Trotzdem hatten sich eingefunden: Baronin Charlotte von Königswarter („Weibliche Fürsorge“), Sofie Grünfeld („Ferienheim“ und Sektion Kinderfürsorge), Frau Geisenheimer („Frauenhort“), Brandt („Providentia“), Kais. Rat Krüger („Elisabeth-Lehrmädchenhort“), Dr. Wolf und Rosenblatt („Treubund“), Amtsleiter Krauß, Frau Dr. Charlotte Frischauer begrüßte in formvollendeteter Rede die Anwesenden, worauf Fräulein Jenny Löwy, die mit ihrem Bruder, Herrn Siegfried Löwy, so verdienstvoll im „Kaiser Franz Josephs-Kinderhort“ wirkt, den Rechenschaftsbericht als Schriftführerin erstattete, in dem sie auf die erhöhte Kriegsarbeits des Vereines hinwies, der nicht nur durch die gesteigerten Lebensmittelpreise, sondern auch durch die Entsendung von 28 Schüllingen (als Zweig der „Weiblichen Fürsorge“) in die Ferienkolonien in Neulengbach seine Mittel aufs äußerste anzustrengen gezwungen war. Auf Antrag der Frau Brandt wurde der Gesamtvorstand per Aufflamation wiedergewählt, Fräulein Dr. Herzberg-Fränk'l und Fr. Röschen Schur neugewählt. Frau Brandt drückte noch dem Vorstand die Anerkennung der Mitglieder aus, während die „Weibliche Fürsorge“ schriftlich für die aufopfernde Tätigkeit des Vereines gedankt hatte. Frau Dr. Frischauer schloß die Versammlung mit einem Hoch auf den Kaiser,

in das die Anwesenden begeistert einstimmten. — Der älteste Wiener Kinderhort, der sich auch bei Schulen und Behörden so großer Förderung erfreut, hat seine Notwendigkeit nie mehr dargetan, als in dieser traurigen Zeit, wo Ernährung, Erziehung und Aufsicht der Kriegsjugend oberste Pflicht jedes Patrioten und Menschenfreundes sein sollte.

Der Leopoldstädter Israelitische Frauenverein

tritt demnächst ins Leben, nachdem Mittwoch, 3. Mai, eine Vorbesprechung des gründenden Comitees im Zeremoniensaal des Tempels des zweiten Bezirkes stattfand, in der die von Frau Direktor Ullmann verfaßten Statuten mit einigen Änderungen genehmigt wurden, die der Statthalterei nunmehr unterbreitet werden. Frau Dr. Grunwald, die erste Aurengein des Vereins, wurde per Aufflamation zur Präsidentin, Frau Anita Müller und Frau Bezirksrat Rübner zu Vizepräsidentinnen, Frau Dr. Kaminka und Dr. Weiß zu Schriftführerinnen, Natalie Beran und Olga Fischer zu Kassierinnen, Frau Regine May zur Vertreterin der Fürsorge ernannt. Der Stifterbeitrag wurde mir 300 Kronen, der Gründungsbeitrag mit 50 Kronen, der Mitgliedsbeitrag mit 5 Kronen festgesetzt, so daß es weiten Schichten ermöglicht wird, dem so notwendigen neuen Vereine, der die von Juden so dicht bevölkerten Bezirke der Leopoldstadt und der Weißgärber (III.) zu seinem Betätigungsraum erwählt hat, ihre werktätige Sympathie zuzuwenden. Es haben sich sofort vier Gründerinnen, Frau Natalie v. Goldschmidt, Frau Bertha Donreich, Frau Olga Friedmann, Frau Dozent Sophie Grünfeld, angemeldet, während Frau Anita Müller und die „Weibliche Fürsorge“ den ersten Propaganda-fonds unterstützten. Wir zweifeln nicht, daß jede jüdische Frau, jedes jüdische Mädchen (es ist auch eine Jugendgruppe in Aussicht genommen) diesen Vereine beitreten werden, der geeignet ist, einer der wirkamsten Faktoren jüdischer Armenpflege zu werden, und endlich dem namenlosen Elend in der Leopoldstadt beizuspringen. Herr Amtsleiter Krauß, dessen Gattin in den Vorstand eintritt, hat die Vorarbeiten mit seiner werktätigen Sympathie begleitet, während Frau Baronin Charlotte v. Königswarter und Frau Direktor Ullmann durch ihre Anwesenheit die Sympathien der „Weiblichen Fürsorge“ ausdrückten, aus deren Schoß der neue Verein hervorgeht. Möge es Frau Rabbiner Dr. Grunwald, deren organisatorische Tätigkeit, Aufopferungsfähigkeit und Menschlichkeit sich zuerst im Maßhilf-Dol. dann als Leiterin und Aurengein der Kartoffelaktion der „Weiblichen Fürsorge“ so unvergesslich bewährt haben, unter Beihilfe aller Kreise der beiden Bezirke, namentlich aber unter Mithilfe ihrer Mitarbeiterinnen, zu denen sie eine Anita Müller und Frau Rübner zählen darf, gelingen, sich durch Schaffung des Vereines ein unvergessliches Verdienst um die Wiener jüdische Armut zu erwerben. — Spenden und Mitgliedsammlungen nimmt schon jetzt Frau Rabbiner Margarethe Grunwald, 2. Bezirk, Ferdinandstraße 23, entgegen.

Clotilde Benedikt.

Jüdische Bürgermeister.

Zu dieser in der Vorwoche gebrachten Notiz wird uns geschrieben:

„Mit aufrichtiger Freude lese ich Ihre Kriegsmittelungen, und als guter Ungar, jedoch keineswegs intransigenter Chauvinist, habe ich mit Genugtuung wahrgenommen, daß Sie mit viel Sympathie die Angelegenheiten meines Vaterlandes behandeln.“

Nr. 18 Ihres werten Blattes bringt den Artikel: „Ein jüdischer Bürgermeister in Ungarn“. Obzwar ich

niemals Männer des öffentlichen Lebens nach ihrer konfessionellen Zugehörigkeit beurteile, so erlaube ich mir doch, als Beweis dafür, daß in Ungarn viel liberalere Auffassung herrscht, zur Ergänzung Ihrer Mitteilung folgendes beizutragen:

Dr. Salomon Reichard war Jahre hindurch in Satoralja-Ujhely. Vor 8—10 Jahren war die wirtschaftliche Lage dieser Stadt eine sehr triste. Auf allgemeines Verlangen wurde Dr. Reichard an die Spitze der Stadtverwaltung gestellt, für den es ein großes wirtschaftliches Opfer bedeutete, diese Stelle anzunehmen. In wenigen Jahren hat er die Finanzen der Stadt in Ordnung gebracht und in jeder Hinsicht glänzende Beweise seiner Energie geliefert. Nach Ablauf seines Mandates zog er sich jedoch von seinem Amt zurück.

Dr. Erdélyi Gyula war circa 30 Jahre hindurch Beamter der königlichen Freistadt Baja. Ein Decennium lang bekleidete er das Amt des Obernotärs (Vizebürgermeisters), dann wurde er zum Bürgermeister gewählt. Vor Jahresfrist ging er in Pension. Beide Herren sind Juden.

Doch finden wir auch im Verwaltungsdienste der Komitate (Bezirkshauptmannschaften) und Ortsgemeinden Glaubensgenossen in leitender Stellung in großer Anzahl.

Wien, am 7. Mai 1916.

Mit vorzüglicher Hochachtung

Dr. R. M."

Zu demselben Thema bemerkt auch „Egyenlőég“ in seiner jüngsten Nummer, daß der erste jüdische Bürgermeister in Ungarn in den Sechzigerjahren gleichfalls in Baja in der Person des dortigen Abokaten Moriz Hauser gewählt wurde.

X. Tätigkeitsbericht des Armen-Ambulatoriums des Zionistischen Zentralkomitees für Kriegsfürsorge, Wien, II., Laborstraße 20 a.

In der Besuchszeit vom 1. bis 30. April 1916 wurden behandelt in der Ambulanz für: Augen 239, Chirurgie 174, Frauenkrankheiten I 272, Frauenkrankheiten II 11, Haut- und Geschlechtserkrankungen 167, Interne I 154, Interne II 192, Interne III 291, Kinderkrankheiten I 88, Kinderkrankheiten II 58, Rose und Rehkopf 110, Nerven 207, Ohrenkrankheiten 43, Orthopädie 95, Zahnteilung I 59, Zahnteilung II 67, zusammen 2227 Patienten. Seit Bestand des Ambulatoriums: 61,600 Patienten. Infolge der Osterfeiertage war das Ambulatorium fünf Tage geschlossen.

Unsere Kriegs-Sederfeier in Budweis in Böhmen.

Mit dankbarem Herzen müssen wir der herzlichen Sederabende in Budweis gedenken, an denen über 60 Soldaten, zum größten Teil Verwundete und Kranke, sowie auch in der Umgebung Stationierte teilnahmen. Die Sederfeier, die in der Loge des Vereines „Bene Berith“ stattfand, ließ uns alle durch die überaus herzliche Bewirtung, die alles aufbot, um uns die Abende häuslich-festlich zu gestalten, vergessen, daß wir dieses schönste unserer Feste nicht im Kreise unserer Familien feiern konnten. Vor allem sind wir zu tieffem Dank Seiner Ehrwürden Herrn Rabbiner Dr. Karl Heiberger verpflichtet, der nicht nur die Anregung zur Veranstaltung dieser Feier gab, sondern selbst in liebenswürdigster Weise die schwierigen Vorbereitungen überwand und selbst dafür sorgte, daß den Verwundeten und Kranken, sowie den in anderen Städten Stationierten ein Urlaub erteilt wurde. Nicht minder gilt unser Dank der Budweiser Kultusgemeinde, an deren Spitze Herr Kaiserl. Rat Fanta steht, sowie Herrn Dr. Hesly, die an beiden Sederabenden in unserer Mitte weilten und als Hausväter die Sederfeier abhielten, als auch dem Damenkomitee für ihre große Bemühung, die sie in reizendster Weise vollbrachten. Wir werden alle, noch nach Jahren, gerne der schönen Feier gedenken.

Korporal Max Breda, Gmünd.

Klagenfurt. Für die während der Pessachfeiertage in Klagenfurt und Umgebung weilenden jüdischen Soldaten unserer Armee und Kriegsgefangenen wurden dank dem Entgegenkommen des I. u. I. Stationskommandos und der tatkräftigen Unterstützung

der Vorstehung der kultuellen Institution, die zu diesem Zweck eine größere Spende widmete, zwei Sederabende veranstaltet und auch zu den anderen Mahlzeiten der beiden Hauptfeiertage rituelle Kost verabreicht. An den beiden echt kriegsgemäßen Sederabenden, die in einer ärabischen Parade stattfanden, nahmen das erstmal 120 und den nächsten Tag 130 Soldaten teil. Es bot ein ergreifendes Bild, die verschiedenen Typen des jüdischen Volkes mit gleicher Andacht, mit gleicher Inbrunst von dem Auszuge Israels aus Ägypten erzählen zu hören. Alle Teilnehmer werden den Herren und Damen, die sich um das wohltätige Werk bemühten, vielen Dank wissen.

Olmütz. Im Redoutensaale, dem schönsten Saale der lgl. Hauptstadt Olmütz, welchen der Stadtrat zur Verfügung gestellt hatte, fand während neun Tagen die unter streng ritueller Aufsicht des galizischen Schächters H. Seifmann stehende rituelle Osterverlösung der viele hunderte zahlenden, in 41 Erzählerkörtern und Ansichten eingeteilten israelitischen Soldaten der Garnison statt. Von dieser Zentrale aus wurden mit Ausnahme des Kriegsspitols, woselbst eine dem Redoutensaale unterstehende Filialküche dieses sowie das angrenzende Epidemispital versorgte, das Garnison-Landwehr-Reserve-Landespital, den Garnisonsarrest und das Kriegsgefangenenlager verlost, während die in den Dörfern zerstreuten Batterien vom Redoutensaale die rituellen Lebensmittel sahen. Die unbeschreiblich mühselige, aber mit Erfolg geführte Arbeit wurde von einem Komitee, bestehend aus den Herren Feldrabbiner Dr. Sicher, Hidl, Mayer, Sachs, Lauer, Deutscher, Bezirksrichter Dr. Meinhart, Broll, den Damen Bedmann, Brach, Deutsch, Diamant, Dr. Grünberger, Hidl, Jellinek, Kohl, Lauer, Dr. Lewith, Monf, Singer, Spitz, Stöckler, geleistet. Seitens des Militärs wurden als Ordner israelitische Offiziere des J.-Rgt. Nr. 54, L.-J.-Rgt., Schw. Art. 2, als Rechnungsunteroffizier Wachtmeister Lauer, als Menigemeister Korporal Engelmann und Infanterist Buchner, als Küchenchef Korporal Tabach, als Küchenarbeiter zahlreiche Mannschaften kommandiert. Diese, sowie insbesondere die jungen Mädchen und Knaben des jüdischen Wanderbundes „Blau-Weiß“ unterstützten das Komitee in hervorragender Weise. Außer dem Menagegeld stellte das Militär einzelne Menageersparnisse, zahlreiche Kessel, Fahrlüche, Küchengeräte, Menageartikel sowie Spenden zur Verfügung. Der Kultusvorstand subventionierte die Verlösung durch eine namhafte Spende. Die Vorlandsmitglieder H. Hidl und Mayer erwarben sich Verdienste um hochherzige Spenden seitens der Kultusgemeindemitglieder. Auch von auswärts, insbesondere aus Wien, ließen Spenden ein. Die Sederabende, bei welchen der Feldrabbiner unter stürmischen Hochrufen von Offizieren und Mannschaften auf Seine Majestät tostierte, die Vollsymphonie gesungen, der gesangliche Teil des vorangehenden Abendgottesdienstes durch den vom Militär-Kommando Krahlau der Militär-Seelsorge zugesetzten Newyorker Kantor Inst. Aufmann besorgt wurde, insbesondere aber der zweite Sederabend, an welchem der die Station kommandierende Herr Generalmajor Walter Schreiter Ritter von Schwarzenfeld sich durch den Platzkommandanten und einen Stabsoffizier vertreten ließ, werden allen Teilnehmern unvergänglich bleiben. Im Tagesbefehle 111 vom 20. April 1916 befindet sich folgende, den Fehlverlauf charakterisierende Dankfassung des genannten Generals: „Feldrabbiner Dr. Gustav Sieber, mit der Zentralisierung des anlässlich des israelitischen Osterfestes im Sinne des R.-M.-Erlaß, Art. 12, Nr. 113, 483 von 1915, an die zahlreichen Angehörigen israelitischer Religion der Garnison zu verabreichenden Kost betraut, hat diese schwierige Aufgabe in hervorragendem maßregelmäßiger Weise gelöst. Dank seiner Umsicht hat er ausgiebige Geldmittel aufgebracht, um die Beschaffung der mit großen Kosten verbundenen rituellen Kost in ausgiebigem Maße zu erreichen, dank seiner Fürsorge wurden auch jene Mittel beschafft, um dem Feste den erwünschten Glanz zu verleihen. Unverdrossen stellte er sich in den Dienst der Sache. Dank schulden dem Feldrabbiner die Teilnehmer des Festes. Die Erzählerkörper zollen dem Feldrabbiner Dank, daß die Arbeit allein für sie geleistet hat. Ich sage ihm Dank für das Gesamtarrangement des Festes, überzeugt davon, daß es an Glanz und Würdigkeit kaum von anderer Seite übertroffen wird.“ Das Hauptverdienst bei der Versorgung der Verlösung hat Herr Em. Sachs.

Kattowitz. Der Rabbiner der jüdischen Gemeinde in Kattowitz, Herr Dr. Jacob Cohn, ist am 23. v. M. im 73. Lebensjahr verschieden. Der Heimgegangene, der 44 Jahre in derselben Gemeinde segensreich wirkte, war in den weitesten Kreisen des deutschen Judentums hochverehrt und sein Tod bedeutet einen schweren Verlust. Über die Beerdigungsfeierlichkeit berichtet die „Kattowitzer Zeit.“

Unter einer Beteiligung, wie man sie in der Stärke wohl hier kaum früher gesehen haben dürfte, wurde gestern der verbliebene Robbiner der Synagogengemeinde Dr. Cohn zu Grabe getragen.

Vor 3 Uhr hatten sich die Trauergäste in der neuen Synagoge versammelt, die für die Trauerfeier in entsprechender Weise schwarz ausgeschlagen wurde. Auf dem Tische, wo sonst die Gesetzesrollen verlesen werden, stand der schlichte Sarg. Unter den Anwesenden bemerkte man u. a. Erzpriester Geistlichen Rat Schmidt mit dem Pfarrer der Peter-Paul-Kirche, dem Pastor prim. Von den Pfarrer Müller von der altkatholischen Gemeinde, jener erschien Oberbürgermeister Pohlmann, der Reichsbankdirektor Hirselhorn, die Rektoren aller Schulen, sämtliche Stadtverordnete, der Gesamtvorstand der jüdischen Gemeinde, sämtliche Rabbiner Oberschlesiens im Ornat und eine Anzahl auswärtiger Rabbiner, Kantoren und Lehrer. Schließlich hatten auch alle jüdischen Gemeinden Oberschlesiens Deputationen entsendet. Die Feier selbst eröffnete Oberkantor Singer mit einem Traueralchoral, worauf der Stadtälteste und Vorsitzende der jüdischen Gemeinde, Sal. Wiener, in tiefster Ergriffenheit von dem entschlossenen Seelenhirten Abschied nahm. Nach der Trauertede des Rabbiners Dr. de Haas sprachen noch die Rabbiner Dr. Kopfstein-Berlthen, Dr. Eppenstein-Berlin und Dr. Braunschweiger-Rybnit. Nach einem Choral wurde der Sarg gehoben und auf den Leidewagen gebracht, dem eine große Anzahl Schulkinder vorausgingen und dem eine, nach Tausenden zählende Trauerveranstaltung auf dem Friedhof nach der Gartenstraße folgte. Hier wurde der Sarg von den Vorsitzenden des Brüdervereines zur Grabstelle getragen. Nachdem Oberkantor Singer einen Psalm gesungen hatte, sprachen noch die Herren Rabbiner Dr. Goldschmidt und Justizrat Berger aus Königshütte, Rabbiner Dr. Wieschner-Samter, Vorsitzender Robert Breslau und schließlich Dr. Altman-Berlin, der Schwiegersohn des Verbliebenen. Die letzten Sonnenstrahlen des zur Neige gehenden Tages vergoldeten noch die ersten Erdhölle, die auf das Grab dieses ausgezeichneten Mannes fielen, der in unserer Stadt wohl für immer unvergänglich bleiben dürfte.

S. G.

? ? ?

Herr Artur Josephthal aus Krakau, derzeit in Baden bei Wien, sendet uns nachstehende Zuschrift:

Berehrliche Redaktion der „Oesterl. Wochenschrift“,
Wien.

Im Sinne unserer Weisen, „Mefarseym es Hachnefin mypee chilul Haschem“, erachte ich es als Pflicht, Ihnen nachstehend geschilderten Fall zur Kenntnis zu bringen:

Die Herren Simche Fränkel, „Rabbiner“ in Podgorze, und Chaim Benzion Halberstadt in Chrzanow, sind beide verschwiegert und gleichzeitig rituelle Aufsichtsorgane der Todeserzeugung bei der „Schicht A.-G. in Aussig“.

In dieser Eigenschaft haben sie im März l. J. an die „Schicht A.-G.“ im Namen der armen Judenschaft ein Gefuch eingereicht um Überlassung eines Quantum von Österreich zu einem Ausnahmepreis, da mit Rücksicht auf den vollen Mangel ritueller Fette diese arme Volksküche ausschließlich hierauf angewiesen ist.

Die „Schicht A.-G.“ hat in hochherziger Weise befragt zwei Herren 500 Kilogramm Österreich zugewiesen, mit dem Auftrage, dieses Quantum an die in großem Elend sich befindlichen armen Juden zum Ausnahmepreis von Kronen 3.50 pro Kilogramm zur Aufteilung zu bringen.

Diese zwei Herren haben, statt dem erteilten Auftrag gerecht zu werden, dieses Quantum zum Preise von Kronen 15.— pro Kilogramm an die Armuten der Armen verkauft und in dieser Weise sich bereichert; und solche sonderbare „Religionswächter“ waren zu „Memunim“ über rituelle Fabrikate eingesetzt, die das jüdische Gewissen überwachen und beruhigen sollen???

„Mi dechuschet amumene chuschet“ etc.

Ich enthalte mich jeden weiteren Kommentares; ich bin jedoch der Überzeugung, daß im Interesse des jüdischen Namens dieser Vorgang in einem jüdischen Organ der öffentlichen Beurteilung vorgelegt werden muß.

Mit dem Ausdruck vorzüglichster Hochachtung

Artur Josephthal.

Nachricht der Redaktion: Vorstehende Einladung publizieren wir mit allem Vorbehalt und müssen dem geehrten Herrn Einsender die Verantwortlichkeit überlassen.

Vermischtes.

„Hilfskommission 1915“ und „Oesterreichisches Landeskomitee“ für Palästina.

Hilfsaktion des k. u. k. Ministerium des Neuherrn für Palästina:

Kr. 20.00. (näherer Ausweis folgt).

Israel. Kultusgemeinde Iglau Kr. 50. —

Beim Bankhaus S. M. v. Rothchild eingegangene Spenden:

Direktor Jacques Brichta, Wien, Kr. 100. durch denselben: von Baruch Rohns Kindern anlässlich des Totestages des Vaters 130. ; Jacques Weiner, Großgrundbesitzer, 100. ; zusammen Kr. 330. —

Dr. Alexander Lourić, Wien, Kr. 300. ; Israel. Kultusgemeinde Saaz 200. ; durch Rabbiner M. Kramer, Wien, Spenden im Bethaus „Ahdus Israel“. 100. ; L. M. Schön, Wien; Dr. Bela Roenthal und Frau, Wien, je Kr. 50. ; Rabbiner Solomon Friedenthal, Rojestein, mit eifriger Unterstützung des Herrn Kantors Grünstein: von Zuderfabritsdirektor B. Schenk Kr. 10. — ; Rabbiner S. Friedenthal, Ign. Kaufmann, Herm. Langer, je Kr. 5. ; Armenfonds 7. ; Siegf. König 4. ; Ign. Sonnenchein, Olga Wurm, Moriz Bild, Edm. König, Jat., Ed. und Leon Weißkopf, Moriz Löwenthal, Paula König, Kathie Schiller, je Kr. 2. — ; Ch. Reichsfeld 1. — ; zusammen Kr. 57. — Durch Dr. Herzfeld: Tischgesellschaften S. Jimand Kr. 20. — , Ferdinand Pordes 30. — ; zusammen Kr. 50. — Durch Rabbiner Dr. Abeles: Spende Paula Friedmann, Wien, Kr. 20. — ; Rabbiner B. Schapira, Jaslowna, 16. — Durch Rabbiner Dr. Lewin, Nitolsburg: Anonyme Spende, F. Weinet, Esztergom, Moriz Breda, Brünn, Ignaz Adler, Graz, Artur Adler, Arn. Schlesinger, Tepichhaus H. Schein, S. Ehrenfeld, L. Weinwurm, N. Bauer, sämtlich in Wien, Kr. 5. — ; Sägewerk Breitbach & Co., Wien, 4. — ; Jak Lancener, Bohorodczan, Israel. Kultusgemeinde Ober-Hollabrunn, Karl Kempner, Dr. Jakob Bronner, N. Schein, Heinr. Mandl, Hof- und Gerichtsadv. Dr. Otto Kreisch, Ludwig Bergler, Nachg. je Kr. 2. — ; Ign. Weiser 1.50; Moriz Fischer 1. — (sämtlich in Wien).

Bei der „Oesterreichischen Wochenschrift“ eingelaufen: Oberkanzler Rubin Schwab, Lipto-Sz. Miklos, Kr. 12. —

Mogen-David-Nagel Spenden:

Religionslehrer D. H. Oesterreicher, Wien, Sammlung in verschiedenen Schulen, Kr. 65.50. — Rabbiner Heinrich Schön, Steyr, teils Thora-, teils Mogen-David-Nagel Spenden, 2. Sammlung: von Jos. Stein, Sam. und N. Pollat, Mor. Wurmfeld, Dr. Sigm. Gans, je Kr. 5. — ; J. Guttmann 3. — ; Alb. Stalla 2. — ; Anna Stalla 1. — ; zusammen Kr. 31. — ; Rabbiner S. Löwi, Technik, Kr. 9. —

Für das Altersversorgungshaus „Moschab Selenim“ in Jerusalem:

Herminie Löw, Ärztengattin, Marburg a. Drau, Weingroßhandlung „Adria“ W. Bergel, je Kr. 10. — ; Wiener Tageszeitung „Zeit“, Spende M. Buchen, Czechowiz, Irma Immerglück, Mähr. Östrau, je Kr. 5. —

Bei der „Oesterreichischen Wochenschrift“ eingelaufen: Für das Altersversorgungshaus „Moschab Selenim“ in Jerusalem: von Adolf Roth, Rosenthal, Kr. 5. — ; Uppeter israel. Kultusgemeinde Kr. 20. —

Sammlung für die „Kriegslandspende“ des Jüdischen Nationalfonds.

Wien, 2. Bez., Zirkusgasse 33.

Liste 16.

Advokat Dr. Ernst Walter Ullmann, Wien, 1. Bez., aus Anlaß der Beilegung eines Rechtsstreites, namens des Herrn Dr. Moriz Pachtmann, 1 Dunam, Kr. 50. — ; Dr. Schwarzloß, Landesgerichtsrat, Ung.-Hradisch, auf den Namen seiner verstorbenen Eltern Adolf und Katharina Schwarzloß, 1 Dunam, 50. — ; Ludwig und Sidonie Rauch, Holleschau, zur Erinnerung an Kurt Nassau, 1 Dunam, 50. — ; Chaim Stein und Erna Nemischik, Wien, 1 Dunam auf die Namen Dr. Max und Else Platthek, anlässlich deren Vermählung, 50. — ; L. u. L. Radettaspirant Elias Frisch, anlässlich seines Abgangs ins Feld am 9. Schebat, auf den Namen seiner Eltern Rosa und Markus Frisch, 1 Dunam, 50. — ; Ernst und Annie Roth, Brünn, stifteten 1 Dunam Palästinaland auf

den Namen ihres geliebten, am 27. August 1915 gefallenen Cousins Herrn Ing. Ferdinand Roth, f. u. i. Oberleutnant, Ritter des Ordens der Eisernen Krone 3. Klasse und Inhaber des Militär-Verdienst-Kreuzes 3. Klasse mit der Kriegsdecoration, Obmann-Stellvertreter des jüdischen Turnvereins in Brünn, 50.—; unseren lieben Eltern M. & F. Rörner und B. Rörner aus Sadagoro zur silbernen Hochzeit, die Kinder 1. Dunam, 50.—; gesammelt durch 1. I. Finanzkommissär Leo Neuberger in Dorna-Watra: Hermann Chargin, Prokurator der Anglo-Osterr. Bank, Wilhelm Oppen, Julius Biedermann, je Kr. 10.—; diverse Kr. 96.—; zusammen Kr. 126.—.

Rabbiner Dr. Wolf Wijschel, Rimpolung: Resultat einer Sammlung unter den jüdischen Schülern des f. f. Staatsgymnasiums in Rimpolung Kr. 55.—, Resultat einer Sammlung unter den jüdischen Schülerinnen des Mädchengymnasiums in Rimpolung 42.—, zusammen 2 Dunam, 97.—. Gesammelt durch 1. u. i. Leutnant Hanns Margulies unter Kameraden im Felde: Leutnant Josef Horowitz 20.—, Leutnant Berthold Rosenberg 14.—, Leutnant Hanns Margulies, Kadett Josef Guttmann, je 10.—, diverse 26.—, zusammen Kr. 80.—. Durch Kadett Hugo Stern, derzeit im Felde: 1. u. i. Fähnrich P. Herzfeld, 1. u. i. Kadett Hugo Stern, je 20.—, 1. u. i. Oberleutnant Siegfried Zwibad, 1. u. i. Kadett Dr. G. Salus, je 10.—, zusammen Kr. 60.—. Gesammelt durch Dr. Rosa Singer, Czernowitz: Fresco Nissen 20.—, Josef Caraco, Konstantinopel, Gröbl Ralower, Athias Israel, je Kr. 10.—, zusammen 1 Dunam, 50.—. Sammlung unter jüdischen Munitionsarbeitern in Wöllerdorf: 1. Dunam auf den Namen David Wolfsohn, 53.—. Durch Feldwebel David Horowitz, im Felde: 1. u. i. Oberarzt Dr. Leopold Morten, Feldwebel D. Horowitz, je Kr. 10.—, diverse 32.—, zusammen 52.—. Gesammelt durch 1. u. i. Leutnant Leo Banner: 1. u. i. Leutnant Leo Banner, 1. u. i. Kadett Karl Ratz, 1. u. i. Kadett J. Antschler, je Kr. 10.—, diverse 20.—, zusammen 50.—. Gesammelt durch Zugsführer Salomon Bergmann unter Kameraden im Felde Kr. 36.—; J. M. B. „Gamalah“, Wien (2. Rate), 26.—; Dr. H. A. 25.—. Gesammelt durch Einj.-Freiw.-Korp. Siegmund Schorr in Frankstadt Kr. 23.—. Durch Paul Stein, Linz: Frau Hermine Löw, Wien, Kr. 20.—; Ch. Roffler, Wien (1. Rate für 1. Dunam), 17.—; Dr. Paul Berger, Wien (2. Rate für den 2. Dunam auf den Namen Nathan und Bertha Berger), 15.—; Simon Hoffmann, Bielitz, Leo Pollak, Wien, 1. Bez., Olga Langer, Ella und Grete Zellner, Luhatschowitz, Herm. Rind, Budweis, Franz Pollak, Wien, Dr. Julius Frisch, Bahnh- und Dörfitsarzt, Unterhaib, 1. u. i. Leutnant Josef Fürth, derzeit in Tirol, Markus Seemann, Wien, Rechnungsunteroffizier E. Gottlieb anlässlich der Auszeichnung seines Bruders Samuel mit dem silbernen Verdienstkreuz mit der Krone, je Kr. 10.—; Einj.-Freiw.-Korp. Artur Glogau anlässlich der Genebung seines einzigen Neffens 12.50; Diverse Kr. 46.—. Insgesamt Kr. 1238.50. Frühere Sammlung Kr. 67,510.05, somit bisher Kr. 68,748.55.

Spendenausweis für die flüchtigen Kantoren aus Galizien und der Bukowina.

Bei Oberkantor Don Fuchs sind ferner eingelangt:

Herma und Richard Lauer, Györ, Kr. 100.—; Israel Kultusgemeinde Brünn 50.—; Albert Hermann, Pohorna b. Leitomischl, 25.—; J. U. Dr. Hermann Hollestein, Tetschen a. d. E., A. Büchler's Nachf., Agram, C. H. Grünwald, Oberkantor, Göding, Döbendorf und Martin Grünwald, Prohnič, J. Schlang, von Frau Moritz Hirshl, Agram, Eduard Fischler, Radmeritz, je Kr. 20.—; Erhart & Ehmann, Pilsen, 18.—; Josef Hauer, Prohmeritz, 15.—; Samson Lindner, Slatkau, Glasner, Stein & Comp., Sezemitz, B. Lederer, Agram, Alois Töpfer, Prag, Alexander Rohn, Berthold und Jakob Samet, Teplitz-Schönau, Leopold Eisenmann, Wien, Rosa Goldberger, Olmüh, Gottlieb Hermann, Prag, Rosenberg & Neumann, Radkersburg, B. Rossowicz, Agram, M. Ender, Semmering, Schenker & Comp., Tetschen, Oberkantor Armin Freisinger, Pilsen, Moritz Löbl, Saaz, Emil Deutsch, Reichenberg, Hübsch & Singer, Nachf., Pribram, J. Salz's Erben, Stab, Siegmund Bill, Prohnič, Dr. J. Eben, Olmüh, Brüder Lauber, Prag-Wylocan, Carl Hermann, Reichenberg, H. Lüdersdorf, Saaz, Taussig & Heller, Prag, Heinrich Adler, Tachau, D. L. Fürth, Schüttenhofen, H. M. Saaz, je Kr. 10.—; Siegmund Stein, Reichenau a. d. Knežna, 8.—; J. U. Dr. Karl Schönberger, Prag, 6.—; Jg. Dubsky, Popowits, Kaufmann & Platz, Prohnič, Richard Steindler, Theresienstadt, Jordan & Söhne, Tetschen, Rudolf Polacik, Agram, Arnold Rubin, Prag, Moritz Schreiber, Prag, Josef Weißloß, Prag, J. L. Popper, Radnič, Rudolf Schwarz, Nachf., Schüttenhofen, J. König, Reh, A. M. Birnbaum, Otto Pulai, Agram, S. Winkler & Bruder, Prussianowitz, Heinrich Schwarz, Nachf., Tetschen, Erwin Weil, Pribram, Samuel Oberholz, Agram, Siegfried Thorsch, Prag, Gustav Steiner, Prag, Simon Bed, Pilsen, Erste Teplitzer Kraftsmolkerei, Teplitz, Sig. Rein, Tabor, Samuel Eisner, Tetschen, Josef Schröter, Olmüh, Alfred Pollak, Teplitz, Leopold Neumann, Redwanitz, M. Aschlenes, Olmüh, Rosenfeld & Comp.,

Pilsen, Brüder Pollak, Steyr, Max Epstein, Raudnič a. d. E., Bruno Hirsh, Pretau, J. Rörner, Neutitschein, Julius Schimmling, Stoderau, Leopold Hartner, Stoderau, Semi Strauß, Schönlinde, Siegmund Traub, Prag, Josef Löwy, Pribram, Matth. 5, 42, Nieder-Bludowitz, Moriz Abeles, Saaz, Heinrich Heller, Graz, F. Nahler, Olmüh, Otto Klein, Pardubitz, J. Winternit Nessen, Steyr, Emil Wurmfeld, Sobeslav, A. Schwarzböck, Schüttenhofen, Semi Grünhut, Padersam, Eduard Fuchs, Strakonitz, S. Glaser's Söhne, Saaz, Benda & Pollak, Trautenau, Markus Schröter, Olmüh, Slov. Deutsch, Agram, Dr. Paul Rohner, St. Pölten, Adolf Löbl, Radonitz, je Kr. 5.—; Brüder Theiner, Karolinenthal, Moriz Bader, Pohrlitz, Moriz Wurmfeld, Steyr, Bernhard Pia, Reichenberg, Viktor Kraus, Reichenberg, Josef Löwenbach & Sohn, Saaz, E. Winteritz, Pilsen, Fritz Perub, Prag, Karl Hermann, Pilsen, je Kr. 4.—; M. Dr. Theodor Weltzsch, Prag, Julius Sekeles, Petzschau, Sandor Fürst, Agram, Dr. Arthur Scheuer, Teplitz, Max Eisner, Teplitz, Siegmund Rindflops, Teplitz-Schönau, J. U. Dr. Rudolf Sejne, Pilsen, Dr. Wilhelm Klauber, Teplitz, Pollak Simon, Iglo, Carl Reich, Teplitz-Schönau, M. Löwit's Sohn, Pardubitz, je Kr. 3.—; Gustav König & Comp., Prag, B. Grünbaum's Sohn, Teschen, B. Rörner, Pretau, S. Schweinburg, Rossitz, Wilhelm Schid, Prag, Siegmund Offenstein, Buchdruckerei, Teplitz, Adolf Freund, Rican, Siegfried Steiner, Nachf., Teplitz, Modewarenhaus Otto Kraus, Saaz, Karl Beamt, Teplitz, Simon Weinstein, Pribram, A. Blach & Comp., Teplitz, Bernhard Schiller, Nezamislitz, Meisl & Schiller, Trautnau, Wilhelm Hirschmann, Reichenberg, Leopold Klein, Pilsen, Mor. Taussig, Teplitz, Heinrich Fischer, Teplitz, Gottlieb Mengraf, Krems a. d. D., J. Wachtl, Schwihau, Wilhelm Wollmann, Reichenberg, Max Bergmann, Pilsen, Rudolf Frischmann, Prag, Adolf Krüttner, Saaz, Konsernefabrik Hermann Taussig, Prag, Artur Steiner, Pardubitz, J. Ebel sen., Mähr.-Ostrau, Brüder Hermon, Turn-Teplitz, Dr. Julius Rörner, Stadt-Liebau, Adolf Hohn, Pilsen, Ignaz Bondi, Pahau, Dr. Julius Epstein, Rohn & Wotitsch, Teplitz-Schönau, Wilhelm Stein, Padersam, Trudl, Repin, Landes-Regierungsrat Dr. Adolf Kraus, Tachau, Heinrich Feig, Rubig, Hh. Ernst, Teplitz-Schönau, Jakob Sattler, Stanislav, Antoinette Sachs, Pilsen, Josef Buchbinder, Olmüh, Oskar Reich, Pilsen, Ignaz Ortsstein, Turn-Teplitz, Karl Gutmann, Schüttenhofen, Theodor Stern, Turn-Teplitz, Otto Neumann, Pilsen, Heinrich Kellner, Saaz, B. Pulgram, Stoderau, je Kr. 2.—; Max Kink, Rumburg, Rudolf Rix, Pardubitz, A. Rassian, Teschen, J. U. Dr. Josef Fuchs, A. Wolf, Pretau, Hermann Vink, Rozenz, Moritz Hart, Tabor, B. Blumenzweig, Teplitz, G. Mehrer, Turn-Teplitz, Stein, Prag, Rudolf Lang, Prag, Theodor Fuchs, Rumburg, M. Rohn, Pilsen, S. Klein's Sohn, Pilsen, Siegfried Sachsl, Grulich, Julius Tintner, Neutitschein, je Kr. 1.—; zusammen Kr. 1805.—. Bisher bereits ausgewiesen Kr. 43,344.50. Summa Kr. 45,149.50.

Die in der Nr. 17 vom 28. April d. J. ausgewiesene Spende Atlasz-Lewinsky, Dombrovat, per Kr. 138.—, spezifiziert sich nachfolgend: Spitzer Imre 5.—, Patari Geza 2.—, Rohn Lazar 2.—, Wurm David 1.—, Klein József 1.—, Friedenthal A. 1.—, Lampel Bilmos 2.—, Daniel Samu 1.—, Kalman Sandor 1.—, Beszelei Zsigmond 10.—, Spitzer Sandor es sia 5.—, Spitzer Millsos 2.—, Dr. Vas Geza 4.—, Hahn Vilmosne 10.—, Schön Palne 1.—, Reinik Ármin 2.—, Goldschmid Jenőne 2.—, Kramer Gyula 2.—, Bruck Sandor 1.—, Rein Ferenczne 1.—, Steinbod Antal 1.—, Weinert B. József 2.—, Wellisch Lajosne 1.—, Neufeld Sandor 2.—, Abelesz Mor. 2.—, Dezo Hirsh Gustavne 2.—, Klein Sandorne 1.—, Rohn David 1.—, Honig Mischa 1.—, Glüds Berthold 2.—, Friedenthal Vilmos 2.—, Polgar Gezane 2.—, Wurm Vilmos 2.—, Biro Mischa 1.—, Stern József 4.—, Stern Henrik 1.—, Krausz Henrik 1.—, Schiller Jenő 2.—, Arviz Kalman 2.—, Kaiser Ignacz 2.—, Goldschmied József 5.—, Bonzhadi Talaesz 3.—, Günsberger Böske 1.—, Chewra-Kadisha 10.—, Rohrbach Hermann 2.—, özo. Weiszne Högyesz 2.—, Jgr. Hittközseg 10.—, Weisz Belane 5.—, Dr. Neumann 3.—, Jgr. nöegylet 5.—, Halmasne 2.—, zusammen Kr. 138.—.

Verein „Machsike hadath“

2. Bez., Obere Augartenstraße 40.

Zugunsten der notleidenden Flüchtlinge sind dem obigen Verein nachstehende Spenden zugekommen: Israelitische Allianz zu Wien (Subvention pro Mai) Kr. 100.—; J. Petschel, Aussig a. d. E., 20.—; Ed. E. Schwarz 10.—; Frau Jetti Bilgney 4.—; zusammen Kr. 134.—.

Spenden für den Verein werden entgegengenommen von unserem Kassier Herrn Jaf Weismann, 2. Bez., Taborstraße 50, und von unserem Obmann Herrn Jacob Márz, 1. Bez., Augustengasse 1, in bar oder durch Postlerlagschein 106,318.

Spende: Für eine arme Mutter mit drei Kindern Kr. 10.— von Herrn Max Stössel in Klagenfurt.

Brodensammlung für jüdische Arme.

Verteilungsort: Alserstraße 42.

Es liegen 98 Gesuche vor, in denen Flüchtlinge und Wiener Arme um Unterstützung bitten.

Spenden sandten: Bankier Wilhelm Scheyer Kr. 50.—; Naphthageellschaft „Galicia“ 100.—; Leopold Blum 20.—; Frau Generaldirektor Horch 20.—; D. Hartenstein 10.—; Philipp von Gomperz 20.—; S. Gut 5.—; S. Mandler 4.—; Dr. Jacobsohn 4.—; S. Mras 10.—.

Kleider und Wäsche sandten: Hermann Mayer, Frau Ingenieur Armut, Kötter, Direktor Weichenstein, Dora Reich, Ingenieur Gustav Wolf, Rosenbaum, Flammandorf, Duses, Karoline Klein, Klara Glüdthal, Stephanie Korttgut, Reininger, Mizzi Weinberg, Dr. Rohn, Rosa Allina, Katharina Tauber, Herschmann, Heral, Honig, Theodor Plohn, Agathe Rubiner, Frau Dr. Pfesser.

Die nächste Verteilung findet am 15. Mai statt. Groß ist die Nachfrage nach Schuhzeug, Männerkleidern, Einrichtungsgegenständen.

Eine Karte genügt und wir lassen die Sachen abholen. Da alle Spenden bereits verteilt sind, bitten wir dringend, der Armen zu gedenken, die auf die nächste Verteilung hoffen.

Ida Barber.

Bezugnehmend auf den jüngst erschienenen Artikel, die Generalversammlung der Wiener Brodensammlung für jüdische Arme betreffend, wird uns von geschätzter Seite mitgeteilt, daß das schöne, große Verteilungsortal, 9. Bez., Alserstraße 42, von dem Hauseigentümer, Herrn I. u. I. Regimentsarzt Dr. med. Maximilian Hirsch, dem Verein gratis zur Verfügung gestellt wurde. Herr Dr. med. Maximilian Hirsch, der seit Kriegsbeginn im Felde steht, ist für sein verdienstvolles Wirken als Chirurg bereits mehrfach dekoriert worden und hat, gemeinsam mit seiner Gattin, auf humanitarem Gebiete Hervorragendes geleistet.

„Weibliche Fürsorge“, Kriegsmütterkomitee.

An Spenden für die Mütter gesallener und erwerblos gewordener jüdischer Krieger sind dem Dr. Feuchtwang-Komitee zugeslossen: Subvention der I. I. priv. Kreditanstalt für Handel und Gewerbe Kr. 200.—; Frau Olga Friedmann 100.—; Frau Bertha Donreich 55.—; Herr Ben Jephuda 5.—; im ganzen Kr. 431.—.

Weitere Spenden zu diesem schönen Zweck nimmt entgegen: „Weibliche Fürsorge“, 1. Bez., Schottengasse 10, oder Herr Rabbiner Dr. Feuchtwang, 18. Bez., Edelhofgasse 36.

Wien. Ein „Jüdischer Liederabend“ zugunsten des Palästina-Hilfswerks für die jüdischen Kolonien fand lärmlich im mittleren Konzerthausaale statt. Mittelpunkt des schönen Abends bildeten die Chöre und Lieder des unter der Leitung des Prof. Artur Wolf stehenden Gesangvereines „Hafmor“, um die sich die mit dem größten Beifalle aufgenommenen Vorträge der Mitwirkenden: Ferdinand Onno, Mea Steuermann und Max Hanke grupperten. Zum Vortrag kamen Dichtungen von Abeles, Beer-Hoffmann, Bialus, Feivel, Ludw. Aug. Frankl, Börries Freiherr v. Münchhausen, Morris Rosenfeld, Zlocisti, Judermann und Lieder und Chöre von Brüll, Goldmark, Löwenberg und Artur Wolf. Namentlich gefiel das von letzterem für Chor mit Altjolo — gesungen von Fr. Sidonie Schwarz — bearbeitete Volkslied „Rozinkes mit Mandeln“, das stürmisch zur Wiederholung verlangt wurde.

Wien. (Wohltätigkeits-Akademie.) Am 11. April d. J. hatte der Döblinger jüdische Frauenverein ein vornehmes Publikum bei einem Nachmittagstee zugunsten Kriegsblinder in den Reichshallen, 1. Bez., Dorotheergasse 6, versammelt. Konzertsängerin Frau Gusti Fürth sang, von Fr. Ada Goldschmid begleitet, Lieder und gespielte besonders durch den Wohlklang und die Klangfülle ihrer Stimme. Frau Ada Levin-Kellner brachte ihre Chansons mit viel Anmut und Pointierung zu glänzender Wirkung. Frau Emmy v. Emmerling las: „Dummerchen“ von Widmann mit künstlerischer Einfachheit. Herr I. Hofmusiker Kallmuss als Geiger und Herr Prof. Menzner als Solospielder und Begleiter, stellten ihre anerkannte Künstlerschaft in den Dienst der guten Sache. Als Höhepunkt wirkte die graziöse und anmutige kleine Lilly Weiß, die jedoch keine Tänzerin von Beruf ist, unter musikalischer Mitwirkung von Fr. Maria Kutschka, durch ihre vollendeten Darbietungen. Besonders hervorzuheben ist ihre Fußspitzenkunst, womit sie in Schuberts deutschen Tänzen, sowie Rubinstein's Romanze das Publikum entzündete. Zum Schlusse brachte die Kleine einen englischen Tanz reizend zur Wirkung. Aus dem Reinertrag dieser Veranstaltung wurden dem Kriegsfürsorgeamt für im Felde erblinde Soldaten Kr. 300.— überwiesen.

Wien. Am 29. April verblieb Frau Sofie Schiff, Gattin des Herrn B. Schiff, Vorsteher der „Adas Jisroel“ und „Gadai für Palästina“. Mit ihr schied aus unserer Mitte eine Frau, die, treu den Traditionen des elterlichen Hauses, ihrem Gatten zur

Seite stand ein jüdisches Haus zu gründen, in dem die drei Grundpfeiler des Judentums: Thora, Awodah und Gmilus Chassodim gehegt und gepflegt werden. Wie sich in diesem Hause die Talmude Chachamim heimisch fühlen, wie da musterhafte Frömmigkeit herrscht, wie alle Armen und Bedrückten Rat und Hilfe finden, das zu schildern vermag meine Feder nicht. Seit einiger Zeit leidend, oblag die Verbliebene den übernommenen Liebespflichten mit Anspannung aller Kräfte. Die Lüde, die ihr Hinscheiden in ihrem Kreise verursacht, wird kaum auszufüllen sein, denn leider werden die Erzmütter, die nur ihrer Familie und den Notleidenden leben, für sich aber keine Ansprüche an das Leben stellen, immer seltener. Die Übersführung vom Trauerhause fand in Anwesenheit einer unabsehbaren Menschenmenge statt. Herr Rabbiner Fürst und ein Neffe der Dahingeschiedenen gaben den Trauergefühlen aller Freunde des Hauses und der zahlreichen Armen tiefbewegten Ausdruck. In Sopron-Retszut, wo sich viele Wiener Freunde der Familie einfanden, hielt Herr Rabb. Grünwald einen tiefempfundenen Gedenk. Die schwergeprüfte Familie wird Trost darin finden, die großzügige Wohltätigkeit der Verbliebenen fortzusetzen.

Wien. Im hohen Greisenalter, im 80. Lebensjahre, ist ein geachtetes Mitglied der israelitischen Kultusgemeinde, Herr Rubin Nathansohn, Oberhaupt einer angesehenen Familie, Samstag, den 29. April, nach kurzem Leiden verschieden. Der Verbliebene, ehemals ein Kaufmann, welcher sich schon vor vielen Jahren ins Privatleben zurückgezogen, hatte stets ein warmfühlendes Herz und eine offene Hand für die Bedürftigen und war durch tiefen religiösen Sinn ausgezeichnet. Er gehörte zu den fleißigsten Besuchern des Leopoldstädter Tempels und erfreute sich auch des Publikums, von denen er oft ausgezeichnet wurde. Bei seinem Leichenbegängnisse, an welchem sich eine große Zahl von Familienmitgliedern und Freunden beteiligte, würdigte Rabbiner Dr. Grünwald in ergreifenden Worten die trefflichen Eigenschaften des Verbliebenen, und Oberkantor Morgenster verfaßt in stimmungsvoller Weise die Trauerfunktionen am Grabe. Der trauernden Familie, zwei Söhne und drei Töchter, wendet sich aus allen Kreisen die regte Teilnahme zu.

Wien. Am 3. Mai d. J. wurde Frau Magda Stern, die Gattin des Herrn Lehrers Josef Stern, zu Grabe getragen. Die starke Beteiligung an ihrem Leichenbegängnisse zeigte, welcher Wertchägung sich diese gute, edle und wahrhaft jüdische Frau in allen Kreisen erfreute. An ihrer Bahre hielt Seine Ehrenwürden Rabbiner Dr. Feuchtwang eine warmempfundene Gedenkrede, in welcher er besonders die edle Tätigkeit der Verbliebenen als Mutter und Erzieherin ihrer drei Kinder hervorhob. Hierauf sprach noch Herr Oberlehrer L. Richter, der ihr dem Wohle der Familie gewidmetes Wirken pries.

Eingefendet.

Freunde und Bekannte gratulieren herzlichst dem ehrenhaften, verdienstvollen Bankier Herrn Jakob Aberg aus Przemysl zu seiner am 4. Mai erfolgten Vermählung mit Frau Flora Grünberg, geb. Josephthal, einer Dame, die hier in Wien wegen ihrer Persönlichkeit, Bildung und Wohltätigkeit in der besten Gesellschaft zahlreiche Sympathien genießt. Möge diesem aus wahrer Herzensneigung geschlossenen Bunde Glück und Segen beschieden bleiben.

Austritte aus dem Judentum

vom 30. April bis 4. Mai 1916.

Allina Josef Erich, Gymnasiast, geb. 15. März 1898, Wien, 5. Bez., Kl. Neugasse 5.

Futter Jacques, Obergärtner, geb. 17. Dezember 1885, Brunn, 3. Bez., Magazingasse 3.

Halef Waldemar, Beamter, geb. 19. Juli 1897, Wien, 16. Bez., Kirchstettergasse 53.

Rukut Margit, geb. 12. Mai 1894, Csacza (Ungarn), 19. Bez., Hardtgasse 27.

Lechner Hilda, geb. 20. Januar 1892, Wien, 3. Bez., Ungargasse 14.

Pausen Anna, Pianistin, geb. 15. März 1888, Wien, 9. Bez., Schwarzenpanierstraße 15.

Schiffler Hedwig, geb. 11. September 1899, Wien, 7. Bez., Mariabüllerstraße 112.

Schneider Attila Dr., Beamter der I. I. Statthalterei in Brunn, geb. 20. Mai 1888, Brunn, Latzklagasse 7.

Streissler Sali, geb. 20. April 1896, Lemberg, 6. Bez., Amerlingstraße 9.

Wellesz Emilie Francisca, Dozentsgattin, geb. 8. Januar 1889, Wien, 19. Bez., Raasgrabengasse 12.

Lundenburg. (Dienstjubiläum.) Am 15. Mai I. J. feiert Herr Samuel Lustig im engsten Familienkreise bei vollster Rüstigkeit und Geistesfrische das vierzigjährige Dienstjubiläum als Tempeldienner der hiesigen israel. Kultusgemeinde. Während seiner bis-

herigen Amtstätigkeit kam er seinen Berufspflichten stets pünktlich und gewissenhaft nach und erwarb sich hierdurch nicht nur die Gunst des jeweiligen Kultusvorstandes, sondern auch der Mitglieder der hiesigen Gemeinde.

Aussig. Im gesegneten Alter von 82 Jahren starb in Aussig am 29. April nach längerem Krankenlager das langjährige verdienstvolle Vorstandsmitglied Herr Löw Hammerschlag. Der Verstorbene gehörte zu den Mitbegründern der Aussiger Kultusgemeinde, die er aus kleinen Anfängen emporblühen ließ und deren geistlichen Entwicklung er insbesondere als Tempelvorsteher hervorragenden Anteil hatte. Ebenso lange war er auch Vorsteher der Chewra-Kadisha. Für seine aufopfernde Hingabe an die Interessen seiner Gemeinde und für sein uneigennütziges, humanitäres Wirken wurde ihm im Jahre 1909 auch die allerhöchste Anerkennung durch Verleihung des goldenen Verdienstkreuzes zuteil. Mit ihm ist ein biederer, aufrechter Mensch und ein treuer Beschützer der Armen, Witwen und Waisen dahingegangen, dessen Namen in der Geschichte der Aussiger Kultusgemeinde allezeit einen Ehrenplatz einnehmen wird. Das Leichenbegängnis, das am Montag, den 1. Mai, stattfand, gestaltete sich, wie wir dem „Aussiger Tagblatt“ vom 2. d. M. entnehmen, zu einer erhabenden Trauertundgebung. Es nahmen an der Trauerfeier u. a. teil: Vertreter der autonomen Behörden und sonstiger Korporationen, Herr Superintendent Pastor Dr. Gummi, Bezirksobmann Herr A. Köhler und Abordnungen der benachbarten Kultusgemeinden, insbesondere zahlreiche aus Bodenbach, Teplitz, Brüx. Die Mitglieder der hiesigen Kultusgemeinde hatten sich in stattlicher Zahl eingefunden. Der Sarg, geziert mit dem goldenen Verdienstkreuz, war im schwarz ausgedämmten Tempel aufgebahrt und auf dem Gebäude mächtige Trauerschilde gehisst. Eingeleitet wurde die Trauerfeier mit dem Absingen von Psalmen seitens des Tempelchores und Obersängers, worauf Herr Rabbiner Dr. Rosenzweig nach Berichtung eines kurzen Gebetes dem um die Gemeinde so hochverdienten Manne einen tief empfundenen Nachruf widmete. Unter dem Absingen eines Trauerchorals wurde sodann der Sarg von Mitgliedern der Beerdigungsbruderschaft zum Leichenzug gebracht. Am Grabe sprach Herr Oskar Pid namens der Kultusgemeinde warme Worte des Dankes und Abschiedes, worauf Herr Hugo Epstein namens der Beerdigungsbruderschaft den Gefühlen der Trauer und Wehmut über den Heimgang des langjährigen verdienten Obmannes Ausdruck verlieh. Mit den üblichen Gebeeten schloß die Trauerfeier.

Ternitz. Erhebend haben die dem Stahl- und Eisenwerk von Schöller & Comp. zugewiesenen Kriegsgefangenen jüdischer Nationalität das Pessach-Fest gefeiert. Durch die Hochherzigkeit der Wiener Israel Kultusgemeinde, welche für die kostenlose Beistellung der für die im obigen Werk untergebrachten 40 Kriegsgefangenen notwendigen Mazzos sorgte, war es ermöglicht, daß jene überhaupt dieses Fest begehen konnten, daß auch sie sich aus jenen Tagen erzählen könnten, in der ein verschlauer Hause Fronarbeiterlich seines Adels bewußt wurde und zum Volk erwachte. Und so haben sie mich denn auch ersucht, an dieser Stelle nochmals der Wiener Israel Kultusgemeinde und insbesondere dem Vorstand der Armenanstalt Herrn M. A. Pollak, der sich in dieser Angelegenheit ganz besonders bemühte, ihren innigsten Dank auszusprechen. Ich tue dies umso freudiger, da durch die hochherzige Tat der Wiener Kultusgemeinde jene, die fern von Weib und Kind in der Gefangenschaft das Pessach-Fest begehen mußten, das Bewußtsein haben werden, daß wir uns ihnen gegenüber nicht als Feinde, sondern als Volksgenossen verhalten.

R. u. I. Wachdetachement der Ternitzer Stahl- und Eisenwerke von Schöller & Comp.
Bernhard Kreindler.

Neukau. Der Vorstand der hiesigen israelitischen Kultusgemeinde hat in seiner letzten Sitzung den einstimmigen Besluß gefaßt, Seine Ehrwürden Herrn Rabbiner Dr. Michael Rachmuth schon nach kaum viermonatigem Wirken in unserer Gemeinde das Definitioum zu erteilen. Herr Dr. M. Rachmuth hat es schon während der kurzen Zeit seines Hierseins verstanden, sich die Gunst und Wertschätzung aller Gemeindemitglieder zu eringen. Obiger Besluß, der ebenso dem Rabbiner als seiner musterhaften Gemeinde zur Ehre gereicht, wurde Ersterem vom Vorstande in überaus schmeichelhafter Weise zur Kenntnis gebracht.

Danksagung.

Die israelitische Mannschaft des I. u. I. Infanterie-Regimentes Nr. 95 in Mährisch-Schönberg und Umgebung fühlt sich gedrängt, Oberst Martin Wysocki, Oberstleutnant Johann Winter, Major Friz Reichel und Leutnant Adolf Pariser für ihr humanes und liebevolles Entgegenkommen während der Osterfeiertage, nicht minder aber auch Herrn Rabbiner Dr. G. Rosenmann für dessen mühevolle und ersprichtliche Tätigkeit auf diesem Wege ihren wärmsten Dank auszudrücken.

Feuilleton.

Ein mutiger Arzt.

Die meisten Ärzte üben die gewiß sehr läbliche Vorricht, ihre Hilfsplätze nicht in unmittelbarer Nähe des Kampfterrains oder der Schützenlinie zu errichten, weil sie der Ansicht sind, daß der Verbandplatz in erster Linie den Verwundeten Sicherheit und vollständigen Schutz vor den Fährläufigkeiten und Zufälligkeiten des Gefechtes bieten sollte. Aber das Mannigfache menschlicher Natur und menschlicher Denkart zeigt nicht nur im Frieden, sondern auch im Kriege Verschiedenheit der Auffassungen, der Methoden, der Resultate. So erfahren wir von einem originellen Arzte, der von der Norm abging, der die Vorsicht außer acht ließ und seine Hilfsplätze in allernächster Nähe der Kämpflinie aufstellte, weil er der Meinung war, daß man den Verletzten, wenn irgend möglich, sofort Hilfe leisten müsse und daß, wenn auch mit Einjektion des eigenen Lebens, umso mehr Menschen gerettet werden können, je rascher man den Grad ihrer Verletzungen feststelle und die Wunden behandelt. Es ist natürlich auch Temperamentsache. Der Assistenzarzt der Reserve Dr. Isidor Segall des 77. Infanterieregiments erwies sich als Mensch von einer Uner schrockenheit, die kein Hindernis kennt, von einer seltenen Nervenstärke, die vom Lärm und Getümmel der Schlacht nur noch mehr Stimulanz zu seiner aufopfernden Tätigkeit erhielt.

Es war im Spätherbst vorigen Jahres, während der Kämpfe bei Travniki, als er wieder einmal seinen Verbandplatz knapp hinter der Schützenlinie aufgeschlagen hatte. In Scharen kamen die Verwundeten, humpelten, hinkten, krochen, schleppten sich und wurden geführt, getragen. Die Kämpfe waren erbittert, die Verluste groß. Doktor Segall's Hilfsplatz war der nächstgelegene, und so kamen sie von allen möglichen Regimentern an diesem Punkt zusammen, um Rettung zu suchen. 48 Stunden stand der Arzt und arbeitete ununterbrochen; endlich war die Stellung in jenem Raum nicht länger zu halten und es kam der Befehl zum Rückzug. Aber Dr. Segall blieb auf seinem Platze. In geordneten Verbänden marschierten die Truppen an ihm vorüber; er harrte aus, operierte, reinigte Wunden und verband sie. Und erst als der letzte Mann betreut war, ließ er auch seine Werkstatt nach rückwärts in Sicherheit bringen. Es hatte jedoch soviel zu tun gegeben, so stark war der Andrang der Verletzten gewesen, daß schließlich kein Sanitätspersonal mehr übrig blieb, um noch einen leichten Verwundeten wegzuholen. Da half der wackere Arzt auch nach dieser Richtung. Er requirierte kurzerhand einen vorbeimarschierten Mann und ließ sich helfen, den hilflos Daliegenden auf die leichten Tragbahre zu bringen, und dann trug er, der Arzt, mit Beifall eines Gehilfen den Verletzten mit eigenen Händen in geschützteres Terrain.

In der folgenden Nacht ergab sich die Aufgabe, das Schlachtfeld an Toten und Verwundeten abzusuchen. Dr. Segall ging an der Spitze seiner Sanitätsmannschaft mit aufs Feld, in das der Feind noch seine Kugeln sandte. Durch seinen Opfermut bezwungen, stiegen die Blessiertenträger tödesverachtend in den Feuerregen und leisteten ihre schwere Pflicht, wie ihr Führer und Vorbild es tat. Sie retteten bei dieser Gelegenheit viele Menschenleben, viel Material; und nicht nur damit beschied sich der starkherzige Samariter, er sammelte noch alles Sanitätspersonal und führte die gesamte Divisions-Sanitätsanstalt aus dem prasselnden Tode glücklich an ihren Bestimmungsort zurück.

Kurze Zeit danach, bei einem Angriff seines, des 3. Bataillons, stellte Dr. Segall seinen Hilfsplatz wie-

derum, wie es seine Gewohnheit war, hinter der Schwarmlinie auf. Die Russen waren übermächtig, ihr Feuer wirkte verheerend. Offiziere fielen, Chargen lagen kampfunfähig und eine Abteilung geriet ins Wanken. Da sah der Arzt die näherliegende Mission und sprang nach vorne. Er sprang die Leute an, auszuhalten, er übernahm gleichsam das Kommando, er ließ in seinen Bemühungen nicht nach, er riss die Leute mit wuchtigen Worten zusammen, sammelte sie, feuerte an, beschwore sie, sprach ihnen Hoffnung zu — bis die braven Kerle, die nur einer momentanen Schwäche nachgegeben hatten, aushielten. Das Blatt wendete sich und als die Situation sich zum Besten geändert hatte und die Stellung wiederum hergestellt war, da wußte manch einer, wem der Erfolg um die Verhütung, gegen die Ausbreitung der Panik, zu danken war. Als der geordnete Rückzug beschlossen wurde, ließ Dr. Segall seine verwundeten Soldaten und Offiziere selbstverständlich nicht im Stich. Erst wiederholten Befehlen gehorchte er und brachte sich als einer der letzten in Sicherheit.

Am 20. Oktober, im Gefechte bei Wolina, vollführte er ein tollkühnes Wagnisstück. Sein Verbandplatz war diesmal nicht hinter, sondern mitten in der Feuerlinie, auf einem Bahndamm. Hunderten von Verwundeten konnte er jolcherart an Ort und Stelle, wo sie getroffen wurden, ersten Beifand leisten. Und als auf beiden Seiten Erschöpfung eingetreten war, und eine Pause es erlaubte, ließ Dr. Segall sofort Kartoffeln in großen Quantitäten braten und Tee in großen Mengen kochen, worauf sein Sanitätspersonal die heiße Nahrung und das dampfende Getränk den von tagelangen Kämpfen Ermatteten und Erstarrten in der Schwarmlinie verteilen mußte. So erweckte er die Erstarrten zu neuer Kraft, zu neuem Leben, zu neuem Widerstand und Angriffsmut.

Im Bataillon kannte die Hochachtung vor dem verdienstvollen Manne keine Grenzen. Alle Vorgesetzten hatten nur eine Stimme, daß solche ganz hervorragende Leistungen nicht nur auf rein ärztlichem, sondern auch auf menschlichem und sogar auf militärischem Gebiete durch eine besondere Auszeichnung zu ehren sei. Assistenzarzt Dr. Segall erhielt das Ritterkreuz des Franz-Josef-Ordens am Bande des Militärverdienstkreuzes.

Literatur.

Der Jude. Eine Monatsschrift. Herausgeber: Dr. Martin Buber. Verlag R. Löwit, Berlin-Wien. Bezugspreis jährlich Mf. 10.— (Kr. 14.—).

Das erste Heft der vielsach mit Spannung erwarteten Zeitschrift liegt nun vor. Wie der „Jescharun“ von S. R. Hirsh für eine neue Monatsschrift den Namen hergeleitet hat, so tritt auch das Buber'sche Unternehmen eine berühmte Erbschaft an. „Der Jude“ war der Titel jener trüglichen Blätter, mit denen Gabriel Riesser vor nahezu einem Jahrhundert für die bürgerliche Gleichberechtigung der deutschen Juden in die Schranken trat. In Bubers Gründung nimmt der Kampf gegen den äußeren Gegner die zweite Stelle ein. Im Vordergrunde steht Heimatheit, das Weden jüdischen Empfindens und seine Vertiefung in der eigenen Stammesgemeinschaft. Im letzten Ziel treffen beide Bestrebungen, die von 1832 und die von 1916, zusammen. Es heißt: stolzes Selbstgefühl, die Vorbedingung jedes Erfolges, auch für die jüdische Sache.

„Die Lösung“, mit der Buber in den Kampf um diesen Preis zieht, zeichnet die Richtung, in der das Ziel erreicht werden soll. „Wir fordern: Lebens- und Arbeitsfreiheit für eine niedergehaltene Volksgemeinschaft, und daß sie, die heute in ihrem größten Teil als ohnmächtiges Objekt der Ereignisse behandelt wird, freies Subjekt ihres Schicksals werde, damit sie zur Erfüllung ihres Amtes an der Menschheit heranwachse.“ Selbstermanung im Westen, Selbsterziehung im Osten, Palästina das Kulturrezentrum, das Herz, in das diese Lebensströme einmünden, um von ihm geläutert und gefrästigt zu neuem Umlauf auszustrahlen.

Ein Herkulesprogramm. Aber nichts als die getreue Fortsetzung der Linie, welche die Entwicklung des Judentums bis zu seiner Zersplitterung und Selbstverleugnung im vorigen Jahr-

hundert beschrieben hat. Die Wiederaufnahme des uralten, an die Anfänge jüdischer Eigenart angesponnenen Fadens jüdischer Selbsterhaltungs- und Entfaltungstendenz.

Der Aussatz „Das Volk und der Einzelne“ von Herman Glenn fordert Selbstbesinnung und Besinnertreue und verheißt davon Ausgleich in der jüdischen Einzelseele und Aufhebung der schiefen Stellung der Welt gegenüber. Hugo Bergmann, in seiner erfrischend, ehrlichen und überzeugend gründlichen Art, bekennt („Der jüdische Nationalismus nach dem Kriege“) nach einer Heerschau über den Zionismus der letzten — seiner ersten — drei Jahrzehnte, daß ihm das Lebenselement fehlt. Dazwischen, um lebensfähig zu werden, zu einer Lebensgemeinschaft jüdischer Menschen führen muß. Ein Inhalt, ein jüdischer Inhalt, die Kraft, das ganze Leben des einzelnen zu durchdringen, ihm bis ins einzelne Richtschnur und unverbrüchliche Norm zu sein, das ist, was dem jüdischen Nationalismus, nach Bergmann, not tut.

Er geht unseres Erachtens zu scharf ins Gericht. Was sind drei Jahrzehnte im Leben eines Volkes? Und was hat der Zionismus schon in seinen Kinderjahren trotz allem und allem an Leistungen aufzuweisen, die zu leugnen, einem jedes Verständnis und jeder Wille zur Gerechtigkeit fehlen müßte! Wo wären tausende unserer westlichen Juden aus der Bildungsschicht, wenn nicht der Ruf zum Judentum unsere akademische Jugend um das Banner geschart hätte, für das zu streiten man sich nicht zu schämen braucht? Und unsere Brüder im Osten? Wer will es scheinen, daß dort der Zionismus noch weit mehr geleistet hat und zu leisten bereit ist, als Stauwerk gegen die mächtige Anziehungs- und Aufsaugungskraft der Umgebung. Und ist denn die freiwillige und begeisterte Pflege des Hebräischen in zahllosen Häusern und Betrieben gering zu schätzen? Wird, wer der Sprache unseres nationalen Schrifttums mächtig ist, nicht auch dessen Schätze sich zu eignen machen? Keint nicht, wo solcher Humus sich lagert, ganz von selbst Judentum? Und ist der Zionismus, wie Bergmann sagt, heut noch nicht echtes, lebensfähiges, die kritische Alters-Herrin-Ede sicher umschiffendes, so ist er doch ein Weg dahin. Für die moderne jüdische Jugend, nach der verfehlten jüdischen Erziehung des letzten Jahrhunderts, in unzähligen Fällen der einzige gangbare. Man mag von Traßen auswählen hier und da abgestoßen werden, man mag dem Zionismus zürnen — aus Liebe zürnen —, man mag sich manchem seiner Führer nicht mit Haut und Haar verschreiben wollen, aber besser selbst die schlechteste, als gar keine Organisation! Und welcher ehrliche Jude sollte dieses Hauptverdienst der jungen Bewegung nicht anerkennen?

Und dann Palästina! Der Orthodoxe, der auf Schritt und Tritt mit den Lippen sich zur heiligen Vätererde bekennt, liebt sie im besten Falle wie seine Großmutter. Tromme Märchen ließ er sich, wenn auch nicht von ihr, so über sie erzählen. Er ließ milde Gaben hinüberschießen, ohne sich persönlich von ihrer Verwendung zu überzeugen. Jeder Mensch aber, der etwas auf sich hält, wird darauf achten, daß sein Vaterhaus eine saubere Fassade aufweist. Durch lange Jahrhunderte hat die Judentum seinem Geburtslande nicht einmal diese Rücksicht bezeigt. Und wenn heute Palästina doch endlich wieder über die Blätter des Gebetbuches hinaus in den Mittelpunkt öffentlicher jüdischer Erörterung gerückt ist, wenn das Land von vielen Juden wieder wie eine Mutter geliebt wird, ja freien jüdischen Männern, die seinem Boden ihr Schicksal anvertrauen, wie die rechtmäßige Frau ans Herz gewachsen ist, auf Leben und Tod verbunden, — wie viel von diesem Verdienst gebührt der Werbearbeit des Zionismus! Und hat er sich nicht gerade jetzt im Kriege auch patriotisch glänzend bewährt! Wie diese Juden, die die Ehre des jüdischen Namens auf ihre Fahne geschrieben haben, ihre Pflicht nicht allein, sondern was sie weit darüber geleistet haben, das wird die künftige Geschichte dieses Krieges zu rühmen wissen.

Und wo heute der Zionismus an sich selbst so scharfe Kritik übt, wie es hier Bergmann tut, da liegt schon in dieser Ehrlichkeit und in diesem Ernst die Bürgschaft dafür, daß es besser wird. Bergmann und seinesgleichen werden den Weg zu den Quellen finden, aus denen der Zionismus Kraft und Markt und inneres Leben — Judentum — schöpfen kann.

J. M. Kaufmann („Grenzspalte“) wendet sich gegen die vielstimmigen Warnungen vor der angeblichen „Ostjudengefahr“. Alfons Paquet („Gedanken zum jetzigen Problem“) streift daselbe Thema und bekennt seine Vorliebe für die Orthodoxen und die Zionisten unter den Juden, die ihn „als Deutschen und Christen dem Judentum überhaupt verbinden“. „Jiddisch“ ist nach Moses Calvay (S. 25 ff.) nicht eine Mischsprache, sondern ein selbstgegenes Gebilde. Seine „Erfahrungen im ostjüdischen Schulwelt“ bestimmen Max Brod zu der Mahnung an die Regierenden, im eigenen und wohlverstandenen Interesse dem Ostjudenten seine jüdische Schule zu lassen. Über die „Arbeit in Palästina“ äußert A. D. Gordon beachtenswerte Urteile.

Diesen Beiträgen schließen sich noch R. Salmaus „Emanzipation und Entjudung“ und R. Bernstein „Russische und

jüdische Feldpost", treffende Seelenanalysen sowie eine Reihe von „Bemerkungen“ an, die besprochenen Hauptartikel zu einem wohl-gelingenen Bilde ergänzend.

Die im Prospekt angeführten Namen der Mitarbeiter beziehen sich auf Hoffnung, daß dieses erste Heft würdige Nachfolger finden werden. Hier ist ein Redesaal über das Judentum eröffnet, in dem zu Worte kommen soll, wer etwas zu sagen hat.

Wir von der Südfront. Ernstes und Heiteres aus den Kämpfen in Serbien und am Isonzo von Wilhelm Winkler. Manz. Wien-Leipzig. Preis: 1 Mark (Kr. 1.30).

Die Hauptschwäche der meisten Erscheinungen auf dem Gebiete der Kriegsliteratur hat ihre Ursache darin, daß den Erlebenden die fundige Darstellung, den furchtigen Darstellern das Erleben mangelt. Die höchste Vereinigung dieser beiden Momente, das tiefe Durchführen des vielgestaltigen Erlebensstoffes der Front und eine formvollendete farbentiefe Darstellung desselben ist es, was die Winkler'schen Kriegsstücke hoch über die Menge der üblichen Erscheinungen stellt. Der Verfasser findet ebenso richtig die starken Töne für die grauenvolle Wucht der Kampfszenen, wie die zarten Töne für inniges, gemütvolles Erleben in den Kampfpausen; aus allen Spalten und Fugen aber lacht mit gesundem Humor der Schalk durch.

Briefkasten.

„Teut“. Die verjadezte gotische Schrift ist die neueste antisemitische Endedung. Während bis jetzt die Verfechter der gotischen Schrift sie als Inbegriff des tiefen Deutschtums hinstellten und die Antiquazichen als fremd und undeutsch charakterisierten, haben jetzt antisemitische Sprachforscher die gotische Schrift als „jüdisch“ eruiert. Es ist der bekannte Herr Rudolf Lebius, der Verleger der verflossenen „Staatsbürger-Zeitung“, der die wunderbare Endedung gemacht hat, daß die ganze Bewegung zugunsten der deutschen Schrift von den bösen Juden her kommt. Es scheint nach Lebius „hinter den Kulissen“ der alldeutschen Bewegung die „blau-weiße Judensahne“ zu flattern, man muß bloß versuchen, die tiefsten Geheimnisse des Judentums auch in alldeutschen Kreisen aufzuspüren.

Notizen.

In unserer heutigen Nummer liegen zwei Beilagen: „Der Weltkrieg in der Prophetie Daniels“. Eine Aufklärung von Peisach Ta u., derzeit in Böslau-Gainsdorf. (Kapitel 1, 2 und 1. Fortsetzung, Kapitel 3, 4 und 7.)

Jüdische Bühne. Direktion S. Podzamcze, 2. Bez. Taborstraße 12 (Hotel Stefanie). Wochen-Programm: Freitag, den 12. Mai: „Al Naharojs Buwel“, Operette in vier Aufzügen. Samstag, den 13., und Sonntag, den 14. Mai, zum erstenmale, Neu: „Das gebrochene Mutterherz“, Lebensbild in vier Aufzügen. Sonntag, den 14. Mai, halb 4 Uhr nachmittags, ermäßigte Preise: „Stamm David“, Operette in vier Aufzügen. Montag, den 14. Mai: Zugunsten des Fürstorge-Vereines Leopoldstadt vom Roten Kreuz: „Herz und Hand fürs Vaterland“, Lebensbild in vier Aufzügen von A. Meissels, Musik von Ch. Wolfsthal. Dienstag, den 16. Mai: „Die beiden Kuni Lemel“, Lebensbild in vier Aufzügen von Goldfaden. Mittwoch, den 17. Mai: „Tochter Jerusalems“, Operette in vier Aufzügen von Ch. Wolfsthal. Donnerstag, den 18. Mai: „Jehuda und Israel“, Militärtüd in vier Aufzügen.

Wiener Lebens- und Renten-Versicherungs-Anstalt.

Die 34. ordentliche Generalversammlung dieser Anstalt wurde am 29. v. M. unter dem Vorsitz des Verwaltungsrats-Präsidenten Herr Paul Ritter von Schoeller abgehalten. Der Bericht des Vorstandes weist darauf hin, daß die Neuproduktion durch den Krieg ungünstig beeinflußt wurde. Der Versicherungsbestand beläuft sich mit Ende 1915 auf rund 140 Millionen Kronen an versicherten Kapitalien und rund Kr. 400,000.— an versicherter Jahresrente. Die Gewährleistungsfonds der Anstalt haben auch im abgelaufenen Jahre eine annehmbare Steigerung erfahren und betragen mit Ende 1915 rund 51 Millionen Kronen. Aus dem Gewinnfonds der Versicherten per Kr. 406,509.58 gelangt ab 15. Juli 1916 ein Gewinnanteil in der Höhe von 40 Prozent der Jahresprämie an die bezugsberechtigten Parteien zur Verteilung. Die seitens der Anstalt bisher geleisteten Auszahlungen beziehen sich auf zirka 60 Millionen Kronen.

Nach Erteilung des Absolutoriuns wurden die Vorschläge bezüglich der Verwendung des Reingewinnes per Kr. 512,284.61 genehmigt und wird der Coupon Nr. 34 ab 1. Mai 1916 mit Kr. 26.— eingelöst. Von den nach Abzug der 6½ prozentigen Dividende

per Kr. 195,000.— und der statutarischen Dotationen per Kr. 32,939.58 verbleibenden Kr. 284,345.03 werden Kr. 30,000.— dem Fonds der mit Gewinnanteil Versicherten, Kr. 35,000.— dem Pensionsinstitute der Beamten und Diener der Anstalt, Kr. 70,000.— der Spezialreserve, Kr. 68,127.23 dem Kursdifferenzfonds zugewiesen und der verbleibende Restbetrag von Kr. 81,217.80 auf Rechnung des nächsten Jahres vorgetragen.

Wiener Versicherungs-Gesellschaft.

Unter dem Vorsitz des Verwaltungsrats-Präsidenten Paul Ritter von Schoeller hat diese Gesellschaft am 29. April 1916 ihre 35. ordentliche Generalversammlung abgehalten. Dem Jahresberichte ist zu entnehmen, daß obgleich auch dieses Rechnungsjahr unter der Ungunst der durch den Krieg geschaffenen allgemeinen wirtschaftlichen Verhältnisse zu leiden hatte, die Gesellschaft dennoch in der Lage ist, ein recht befriedigendes Ergebnis auszuweisen. Der Bericht führt weiter aus, daß in den wenigen Fällen, in denen die Gesellschaft durch die kriegerischen Ereignisse behindert war, mit einzelnen ihrer Rückversicherungsverbindungen Abrechnung zu pflegen, bei Einstellung der betreffenden Posten die weitestgehende Vorsicht beobachtet wurde, so daß sich aller Voraussicht nach anlässlich der seinerzeitigen Abrechnung, namentlich bei den überaus reichlich bemessenen Schadentreibern, wesentliche Erspornisse ergeben dürften. In der Feuerversicherungsbranche wurden Werte im Verlaufe von Kr. 2,208,370,908.— versichert und eine Prämieneinnahme von Kr. 13.899,628.54 erzielt, von welcher nach Kürzung der abgegebenen Rückversicherungen für eigene Rechnung Kr. 6,604,153.48 verbleiben. Zugleich der im Jahre 1915 vereinbarten Polizzengebühren bezieht sich die Prämieneinnahme für eigene Rechnung auf Kr. 6.764,375.— Dagegen betragen nach Kürzung der vereinbarten Schadanteile von den Rückversicherern die für eigene Rechnung bezahlten Schäden Kr. 4.509,337.18. In der Transportversicherungsbranche, in welcher zu folge der kriegerischen Ereignisse das auch sonst nur in sehr beschränktem Maße taktivierte Geschäft fast vollständig stagnierte, wurden nach einem Versicherungswerte von Kr. 14.066,525.— zuzüglich der Polizzengebühren Kr. 116,975.85 vereinbart, hingegen an Rückversicherungen Kr. 39.805.95 verausgabt. Die bezahlten Schäden erforderten nach Abzug der Rückversicherungsanteile Kr. 49.811.97. Die Versicherungssumme in der Hagelversicherungsbranche betrug Kr. 30.133.930.—, die Prämieneinnahme nach Kürzung der abgegebenen Rückversicherung und zuzüglich der Polizzengebühren Kr. 604,037.25, während die für eigene Rechnung bezahlten Schäden sich auf Kr. 437,542.38 beliefen.

Das Portefeuille der in späteren Jahren fälligen Prämienbeine bezieht sich am Ende des Jahres 1915 auf Kr. 33.690,167.88.

Die Fonds der Gesellschaft betragen mit Schluss des Jahres Kr. 12.492,857.78 und erscheinen durchwegs in erstklassigen Werten platziert. Nach Erteilung des Absolutoriuns wurde beschlossen, von dem Reingewinne per Kr. 723,147.45 nach Kürzung der statutenmäßigen Tantieme an den Verwaltungsrat und Vorstand a) dem allgemeinen Kapitals-Reservefonds Kr. 200,000.— zuzuwenden, wodurch derselbe die Höhe von Kr. 1.860,000.— erreicht und somit begründete Aussicht vorhanden ist, diesen Fonds bei halbwegs normalem Geschäftsverlaufe schon mit Schluss des Jahres 1916 auf die statutarisch festgesetzte Höhe von Kr. 2.000,000.— ergänzen zu können; b) dem Pensions-Institut der Beamten und Diener Kr. 80,000.— zuzuweisen, wodurch sich das Vermögen dieses Institutes auf Kr. 1.729,412.44 erhöht; c) Kr. 260,000.— als Dividende zu verteilen, mithin den Coupon Nr. 35 ab 1. Mai 1916 mit Kr. 26.—, gleich 6½ Prozent, zur Einlösung zu bringen und den Rest von Kr. 113,581.60 auf Rechnung des Jahres 1916 vorzutragen.

Badgastein

1000 M. ü. d. M.

בָּדְגַּסְטִּין Pension Max Kokisch

Termalbäder 30° mit direkter Zuleitung im Hause. — Mäßige Preise.

Kommis und Praktikant

der deutschen und böhmischen Sprache mächtig, werden gegen freie Station sofort bei S. Adler, Eisen- u. Spezereiwarenhandlung, Ung.-Ostra, Mähren, aufgenommen.